

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Mann-
skripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltung wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gaasenstien & Vogler A.-G., S. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emeric Legner, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 183

Freitag, 17. August 1900

XXI. Jahrgang

Reglement

zur Aufenthaltberechtigung in Rumänien.

Bukarest den 16. August.

Wie wir in unserer gestrigen Nummer angekündigt haben, bringen wir heute das für die in Rumänien lebenden Fremden hochwichtige Reglement, welches den freien Aufenthalt im Lande regelt.

Art. 1. Jeder Fremde, mag derselbe durchreisender oder im Lande ansässig sein, ist verpflichtet sich einen Aufenthaltsschein zu lösen. Dieser Aufenthaltsschein kann nur für die Zeit und auf Grund eines Passes ausgestellt werden, oder auf Grund eines von der betreffenden Legation oder dem Konsulate ausgestellten Auszuges aus den Matrikel, sowie jedes im eigenen Lande gültigen Reisedokumentes.

Art. 2. Diese Aufenthaltsscheine werden von der Präfektur des Distriktes ausgestellt, in welchem sich der Fremde niederlassen will; in Bukarest, Jassy, Crajova und Galatz von den Polizeipräfekturen.

Ausgenommen von dieser Regel sind die an den Ufern der Donau und im Küstengebiet des Schwarzen Meeres sowie die an der ganzen Landesgrenze entlang gelegenen Gemeinden, die von einer Distrikts-Hauptstadt zu weit entfernt sind. Die Fremden, die sich in diesen Gemeinden niederlassen wollen, können die Aufenthaltsscheine auch durch Vermittlung der Subpräfektur erhalten.

Art. 3. Der in Rumänien eintreffende Reisende ist verpflichtet, sich zuerst bei seiner Legation oder seinem Konsulate vorzustellen, und seinen Paß oder das von seiner Heimathbehörde ausgestellte Reisedokument vidiren zu lassen.

Der so vidirte Paß oder das Reisedokument oder der Auszug aus der Matrikel der Legation oder des Konsulates müssen in längstens 24 Stunden nach dem Eintreffen des Fremden im Lande der Präfektur oder der im vorhergehenden Artikel bezeichneten Behörde vorgelegt werden, die dann nach Prüfung der Akten den Aufenthaltsschein ausstellt.

Der mit der Ausstellung der Aufenthaltsscheine betraute Beamte ist verpflichtet den Aufenthaltsschein auf den Paß, Matrikelauszug oder auf das Reisedokument, dessen sich der Fremde bedient hat so aufzuleben, daß dieselben fest mit einander verbunden bleiben.

Von dieser Verpflichtung sind alle Reisenden enthoben, die sich weniger als 8 Tage im Lande aufhalten. Diesen Entschluß zum kurzen Aufenthalte im Lande wird der mit der Vidirung der Reisepässe oder Dokumente betraute Polizeibeamte an der Landesgrenze auf dem Passe oder Reisedokument selbst notieren.

Art. 4. Die Reise eines Fremden im Lande nach Städten, Märkten oder Ruralgemeinden ohne Aufenthaltsschein ist verboten und wird als Uebertretung dieses Reg-

lements angesehen. In diesem Falle wird der Fremde als paßlos angesehen und gerichtlich belangt werden.

Die Fuhrleute und Fremden an der Landesgrenze, die in Handelsinteressen täglich mit Reisebilleten auf kurzen Termin in das Land kommen und die nach Ablauf des Reisebilletes wieder zurückkehren, sind von den Bestimmungen dieses Artikels ausgeschlossen.

Art. 5. Hotelbesitzer und Privatleute, die Fremde bei sich aufnehmen, sind verpflichtet, in längstens 12 Stunden, der Polizei oder Communalbehörde, wo keine zu diesem Zwecke organisierte Polizei besteht, einen Meldezettel vorzulegen, auf welchem der Tauf- und Familiennamen, die Beschäftigung und das Datum auf dem Passe des Reisenden verzeichnet sind. Entgegenhandelnde werden gerichtlich belangt und kann selbst im Wiederholungsfall ihr Hotel provisorisch gesperrt werden.

In Ruralgemeinden oder Märkten, wo keine Polizei besteht, ist der Primar verpflichtet, ohne eine besondere Autorisation vom Ministerium des Innern einzugehen, jedes nicht heimathsberechtigte Individuum, welches ohne Aufenthaltsschein oder vidirten Paß die Gemeinde besucht, auszuweisen.

Ebenso werden alle diejenigen behandelt, deren Paß oder Aufenthaltsschein abgelaufen ist.

Die Präfekten oder Subpräfekten werden bei ihren Inspektionen in den Ruralgemeinden und Märkten sich jedesmal überzeugen, ob die Bestimmungen dieses Artikels von den Primaren in Anwendung gebracht werden.

Art. 6. Die Aufenthaltsscheine werden kostenlos und ohne jedes Gesuch ausgestellt.

Die Paßbureau werden bei allen Behörden zu jeder Zeit und zu allen Arbeits- und Feiertagen von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet sein.

Art. 7. Die Polizei- und Distriktspräfekten dürfen gegen keinen Fremden wegen Mangel eines Aufenthaltsscheines oder aus andern Gründen Ausweisungsmaßregeln ergreifen.

Dieselben sind immer gehalten, derartige Fälle dem Minister des Innern zur Kenntniß zu bringen, damit dieser nach Prüfung der Umstände sich darüber ausspreche, ob der Fall zur Competenz des Ministers des Innern gehört oder ob im Sinne des Fremdengesetzes der Ministerrath die Ausweisung zu verfügen hat.

Art. 8. Dreißig Tage nach Veröffentlichung des gegenwärtigen Reglements müssen alle im Lande, sei es in den Städten oder Landgemeinden ansässigen Fremden, oder diejenigen, die sich länger als 8 Tage im Lande aufhalten wollen Aufenthaltsscheine besitzen.

Nach Ablauf dieser 30 Tage werden die Fremden, die nicht im Besitze eines Aufenthaltsscheines sind, als paßlos angesehen und wird gegen dieselben nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Reglements vorgegangen werden.

Eine Ausnahme wird mit den seit längerer Zeit im

Land ansässigen Fremden gemacht, die nennenswerthe industrielle, kommerzielle oder landwirtschaftliche Unternehmungen besitzen, die Finanz- oder Cultur-Institute leiten oder ein Kunstgewerbe betreiben, wenn dieselben nachweisen können, daß sie bereits ihr Gesuch um Heimathsberechtigung bei der Kammer eingereicht haben.

Art. 9. Die rumänischen Behörden, welche Aufenthaltsscheine ausstellen, sind verpflichtet, Register mit Coupons zu führen und sowohl auf den Aufenthaltsschein als auch auf den im Register zurückbleibenden Coupon, den Vor- und Zunamen des Eigentümers des Aufenthaltsscheines, die laufende Zahl, das Datum, die Ausstellungsbehörde des Passes, die Grenzstation und den Tag, an welchem der Fremde das Land betreten hat, und den Ort, an den derselbe seinen Aufenthalt nehmen will, zu verzeichnen.
Der Minister des Innern
C. D. I. A. n. e. s. c. u.

Wendepunkt in Ost-Asien.

Die Verhörung der leitenden Persönlichkeiten in China ist seit dem Falle von Tientsin der Furcht gewichen. Bis dahin glaubte die Regierung, auf ihre gute Artillerie und die von den Truppen gezeigte überragende Festigkeit gestützt, den Verbündeten trohen und sie ins Meer treiben zu können. Eventuell sollten die Gesandten nebst den übrigen Fremden in Peking als Geiseln verwendet werden. Das ist aufgegeben; die Aufforderungen, Peking zu verlassen, sind als Ausfluß der Angst, nicht als hinterlistige Nachstellung zu betrachten. U-hung-Tschang ist mit seinem Rathe, die Fremden zu entfernen, um nicht die Zerstörung der Hauptstadt herbeizuführen, durchgebrungen. Die kürzlich wieder aufgenommenen Angriffe auf die Gebäude der englischen Gesandtschaft haben nicht mörderische Zwecke gehabt, wie denn auch Verluste nicht gemeldet worden sind, sondern sie waren ein Druckmittel, um die Weigerung der Fremden, unter Geleit die Stadt zu verlassen, zu überwinden.

Dem Wendepunkte, der in der Abstandnahme der chinesischen Gewalten von der Festhaltung der Ausländer als Geiseln liegt, ist ein nicht minder wichtiger hinzutreten durch die vom russischen Kaiser ausgesprochene Zustimmung zur Ueberfiedlung der in Peking befindlichen Russen nach Tientsin. Man darf als wahrscheinlich betrachten, daß alle Ausländer sich den Russen anschließen, worüber vermuthlich Verhandlungen der Regierung gegenwärtig schweben. Die vom Zaren ausgesprochene selbstverständliche Voraussetzung, daß das Geleit zuverlässig sei, würde bei der tüchtigen Natur der Chinesen in völlig befriedigender Weise kaum zu erfüllen sein, wenn nicht der Schweden der Regierenden die Garantie böte. Die verlorenen Stellungen bei Beitfang und Yangtsun haben den Respect vor den „Barbaren“ noch wesentlich erhöht. Die

Feuilleton.

Der Weg zum ewigen Frieden.

Es sind eben jetzt zwei Jahre verflossen seitdem Czar Nikolaus sein welthistorisches Friedensmanifest erlassen hat. Die Frucht desselben war der Haager Friedenscongress und in weiterer Consequenz dieser idealen Bestrebungen entbrannte der südafrikanische Krieg und der blutige Waffengang dreier Erdtheile in China. Rußland von dem des Evangelium der allgemeinen Abrüstung ausging, hat mittlerweile einige neue ostibirischen Armee-corps formiert und heute wird nicht der Baronin Suttner zu ihrem Werke „Die Waffen nieder!“, sondern dem Grafen Waldersee zu seiner Ernennung als Obercommandirender der nach Peking marschierenden Truppen gratuliert.

Die Ereignisse in Ostasien lassen alle Abrüstungs-ideen als leere Träumereien erscheinen, und selbst nach einer gelungenen Pacificierung des Reiches der Mitte bleiben noch viele Sorgen übrig, die sich nur mit bewaffneter Hand verschrecken lassen. Immer wird man, nach einem türkischen Sprichwort, „rothes Gold für schwarze Tage“ sparen müssen, um gegen innere und äußere Gefahren geschützt zu sein.

Die sorgsame Ueberwachung der militärischen Geheimnisse allein läßt eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes rathsam erscheinen. Die kleine Dreyfus-Affaire, die

in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche im Landesgerichte zum Abschluß gebracht wurde, spricht für die Nothwendigkeit, jede einzelne Karte des militär-geographischen Instituts durch einen Truppencorps bewachen zu lassen. Wenn trotz der weitgehendsten Sicherheitsmaßregeln Preisgebungen der Geheimnisse unterlaufen sollten, dann bleibt allerdings nichts anderes übrig, als im Namen der so viel genannten Humanität auf ein großes Preis-Landesverrathen hinzuarbeiten. Es hat auch gar keinen Sinn, bei jedem bedeutenderem Anlasse zu betonen, daß man mit allen Staaten im besten Einvernehmen ist, wenn sich dieses beste Einvernehmen auch auf die p. t. Spione der befreundeten Staaten erstreckt. Wenn in der hohen Politik das bürgerliche Gesetzbuch zu fürchten wäre, dann gäbe es für die Fehler fremdländischer Festungspläne eine ebenso empfindliche Strafe, wie für die Stehler, aber leider zeigt sich die hohe Politik oft sehr niedrig, und noch nie wurde ein Kriegsminister wegen bedenklichen Ankaufs fremder Mobilisierungspläne zur Verantwortung gezogen. Die Soldatenehre, die noch obendrein als ein Extract aller Ehren betrachtet sein will, macht sich gar nichts aus einer heimlichen Bemogelung, wie sie durch die Geschäftsverbindung mit Spionen und Verräthern zum Ausdruck kommt.

Wenn etwa ein neues Schießpulver-Rezept an die Concurrenz eines befreundeten Staates verkauft wird, so ist das für die Schlagfertigkeit des Bestohlenen von größter Folgeschwere, denn man kann nicht alle Tage das Pulver erfinden. Es bleibt dann nichts anderes übrig, als sich mit einem geeigneten Individuum zu verbinden, welches

dem unrechtmäßigen Besitzer des Pulverreceptes die Zeichnung einer verbesserten Lafette oder eines kleincalibrigen Gewehres maust. Nach jedem constatirten Verluste aus dem geheimen Archive muß eine entsprechende Revanche platzgreifen. Das kann sich über alle Zweige der Heeres-ausrüstung bis zu den Patentstiefeln für Dauermarsche erstrecken. Die siebenfach entseigelten Bücher der Militärstaaten müssen ein Gemeingut aller wehrhaften Länder werden. Das wäre allen und jedem eine große Beruhigung. Das wäre aber auch der sicherste Weg zum Ziele des Weltfriedens, wie ihn Czar Nicolaus träumte. Man muß die Sache nämlich mit dem in die Zukunft blickenden Auge eines Bellamy betrachten, um sie in verheißungsvollem Schimmer zu sehen. Wenn nämlich jede Erfindung auf dem Gebiete der Waffentechnik das sichere Schicksal hat von bezahlten Verräthern preisgegeben zu werden, so wird jeder Staat in seinem wohlverstandenen Interesse nur solche Reformen einführen, welche auf die unbedingte Krieguntüchtigkeit abzielen. Dann aber wird jede große Feldschlacht eine wirkliche Herzensfreude für jeden echten Friedensfreund sein, weil dann hoffentlich Kanonen und Gewehre gar nicht losgehen und die Bajonnette gleich den Blättern der Stechpalme sich zusammenrollen werden. Man wird im Sinne des Propheten aus den Schwertern, vorausgesetzt, daß sich ihr Material nicht entsprechend verschlechtert hat Sichel machen.
(Extrapost)

Rede des Deutschen Kaisers von dem kommenden Strafgericht hatte den Eindrücken der erlittenen eigenen Niederlagen und des begonnenen Vormarsches des Feindes gut vorgearbeitet. Daß die Ausländer von den chinesischen Truppen bis Tientsin geleitet werden, ist nicht wahrscheinlich, die Uebergabe an die Streitmacht der Verbündeten dürfte in Yangtsun oder an einem von diesen alsbald zu erreichenden, der Hauptstadt näher liegenden Punkte erfolgen.

Was ist nach der Auslieferung zu erwarten? Der Ausblick ist nicht ganz zufriedenstellend, die Neigung in mehreren Staaten, von China Zugeständnisse als Gegenleistung für schonende Bedingungen beim Friedensschlusse zu erlangen, ist mehrfach hervorgetreten. Genugthuung zu fordern, ist aber nicht bloß eine Ehrenpflicht des Staates, dessen Gesandter ermordet worden ist, sondern aller Staaten die durch die Gefangenhaltung und Gefährdung ihrer amtlichen Vertreter, die Tötung oder Verwundung vieler Angehörigen der einzelnen Länder schwer beleidigt und beschädigt worden sind. China hat verfahren, wie in vergangenen Zeiten die vom Seeraube lebenden kleinen Staaten an der Nordküste von Afrika sich unterstanden haben. Peking verdient gleiche Behandlung, wie Tripolis 1728, Algier 1830 getroffen hat. Es scheint aber, daß die amerikanische Regierung der Zerstörung von Peking widersprechen will, daß Frankreich nach der Freilassung der Gefangenen auf den Schutz seiner Interessen in Süchina sich zurückziehen wird, und daß England die gleiche Absicht hegt, sodaß die Westmächte dort vielleicht zusammenstoßen. An den redlichen Absichten des Zaren ist nicht zu zweifeln, doch weisen die russischen Interessen überwiegend nach der Mandschurei und der sibirischen Bahn. Rußland wird jedenfalls weitgehende Entschädigungsforderungen Deutschlands unterstützen, wenn es sich auch die Abfindung vom Angriff auf Peking ablaufen läßt.

Bestätigt sich die Nachricht eines Londoner Blattes, daß in Washington der Standpunkt eingenommen wird, das amerikanische Interesse beschränke sich durchaus auf die Befreiung des Gesandten Conger und der übrigen in Peking zurückgehaltenen Amerikaner, so herrscht dort eine sehr bescheidene Auffassung von den Anforderungen der Würde der Vereinigten Staaten. Viel machtlosere und weniger entwickelte Länder haben zu allen Zeiten für eine solche Mißhandlung ihrer accreditierten Vertreter die schwerste Ahndung als geboten erachtet. Der Staatssecretär Hay würde allen Amerikanern für lange Zeit das stolze und drohende Wort: „Civis Romanus sum“ verboten haben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 16. August, 1900.

Tageskalender. Freitag, 17. August. Kath. Vertram Prot. Vertram Griech.-orth. 7 Schläfer.

Sonnenaufgang 5.4 — Sonnenuntergang 7.4

Kaisers Geburtstag. Wir haben schon in unserer Sonntagsnummer des 70. Geburtstagfestes S. M. des Kaisers Franz Josef I. gedacht, der auch hier in Bukarest von den österreichisch-ungarischen Unterthanen würdig begangen werden wird. Nächst der offiziellen Feier in der St. Josefs-Kathedrale und der evangelischen Kirche, sowie dem Empfange der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, veranstaltet die österreichisch-ungarische Landsmannschaft einen Festabend im Etablissement Hugo auf der Chaussee Kiseleff, der dem uns vorliegenden Programme zu Folge sich zu einem glänzenden gestalten wird. Wie wir überdies erfahren, soll die Kapelle Strauß an diesem Abende auch einige Konzertstücke zur Aufführung bringen und sich dann um 12 Uhr mit der Kapelle Novacec zu einem großen Monstre-Konzert vereinigen. Wir wollen hoffen, daß unsere Landsleute die alt bewährte Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem greisen Herrscher durch ein recht zahlreiches Erscheinen beim Feste wieder an den Tag legen und dadurch auch den Bemühungen des rührigen Komitees die gebührende Anerkennung zollen werden.

Personalmeldungen. Der Minister des Innern C. Olanescu ist gestern Abend zu einmonatlichen Aufenthalte nach Contrexville abgereist. — E. Vasescu hat gestern den Dienst als Präfekt von Botoschan abgelegt. — Kriegsminister General J. Lahovary ist heute vormittag in Bukarest eingetroffen. — Der Justizminister Titu Majorescu hat gestern zum erstenmale nach seiner Krankheit das Zimmer verlassen. Derselbe wurde von S. M. dem König in Audienz empfangen. — Der Präfekt von Roman Barbolescu ist in Bukarest eingetroffen.

Ein Dank der Königin Victoria. S. Excellenz der Ministerpräsident und Minister des Aeußern von England Marquis von Salisbury hat den Geschäftsträger Rumäniens in London Nebeianu beauftragt, dem Minister des Aeußern M. Marghiloman und der rumänischen Regierung den Dank S. M. der Königin Großbritanniens und Kaiserin von Indien für die Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens S. k. S. des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha auszusprechen.

Zum Tode König Humbert's. Der Präsident des Syndikates der Presse M. Ciurcu hat von Seite des bevollmächtigten Ministers Italiens am Bukarester Hofe Marquis Beccaria d'Incisa als Antwort auf das Kondolenztelegramm anlässlich des Todes des Königs Humbert folgendes Antwortschreiben erhalten:

Herr Präsident.

Das geehrte Syndikat der Presse hat die Freundlichkeit gehabt, an den Minister des königlichen Hauses von Italien ein Telegramm zu richten und seine Beileidsbezeugungen anlässlich des großen Unglücks, welches die italie-

nische Dynastie getroffen hat, zum Ausdruck zu bringen. S. Excellenz der Marquis Visconti Venosta bittet mich jetzt, Ihnen, Herr Präsident, im Namen S. M. des Königs Victor Emanuel dessen besondern Dank auszusprechen. S. Majestät war besonders gerührt von den Sympathie- und Kundgebungen des Syndikates der Presse in Bukarest. In dem ich dieses zu Ihrer Kenntnis bringe, benütze ich die Gelegenheit Herr Präsident, Sie meiner besonderen Hochachtung zu versichern.

Diplomatisches. S. Excellenz der bevollmächtigte Minister Serbiens am Bukarester Hofe Milicevici ist in Bukarest eingetroffen, um an dem Diplomatischen Empfang im Ministerium des Aeußern theil zu nehmen, der gestern Nachmittag stattgefunden hat.

Interim. Im heutigen „Monitorul Oficial“ ist das Dekret erschienen, mit welchem Kriegsminister General J. Lahovary für die Zeit der Verurlaubung des Titulars C. Olanescu bis 21. September interimistisch die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen hat.

Conzessionserteilungen. Das Domänenministerium hat Herrn M. C. Papanihalopol eine Conzession zur Petroleumgewinnung im Districte Prahova erteilt. Eine zweite Conzession für denselben Districte wurde Herrn G. C. Dobrescu erteilt.

Aus Siebenbürgen. Wie die Hermannstädter Tribuna schreibt, soll unter der rumänischen Bevölkerung von Deltau eine große Aufregung herrschen, weil die ungarischen Behörden ein rumänisches Concert, welches am vergangenen Sonntag stattfinden sollte, untersagt haben. Die Empörung der Rumänen ist um so größer, als die Ungarn in dem schriftlichen Verbot den allgemein geachteten Herrn George Popov von Bafesti beschimpfen. Die Rumänen haben telegraphisch beim Ministerium des Innern protestiert und haben gleichzeitig ein anderes Concert bei Gigeaga projektiert. An demselben wird eine enorme Anzahl Rumänen theilnehmen die auf diese Weise Herrn G. Popov von Bafesti eine Genugthuung für die erlittenen Beschimpfungen geben wollen.

Völkswanderung in den rumänischen Städten. Das statistische Bureau des Domänenministeriums veröffentlicht die Statistik der im Monat Juni 1900 in sämtlichen Städten des Landes Vermählten, Geborenen und Verstorbenen. Wir entnehmen dieser Statistik folgende Daten. In den 71 Städten des Landes fanden 373 Vermählungen statt und zwar entfielen auf die orthodoxe Religion 517 Personen, auf die katholische und protestantische Religion 55, auf die mosaische Religion 159 auf andere Religionen 15 Personen. Nach der Staatsangehörigkeit zerfielen dieselben in 507 Rumänen, 79 Fremde und 160 Personen, die keiner fremden Protection unterstehen. Scheidungen wurden 56 vorgenommen. Geburten sind 2854 zu verzeichnen und zwar 1452 männliche und 1402 weibliche, unter diesen sind 2364 legitime und 490 illegitime Geburten. Nach Religionen zerfielen die Geburten, in 2051 Orthodoxe, 164 Katholiken und Protestanten, 589 Israeliten und 50 Anhänger anderer Religionen. Nach der Staatsangehörigkeit zerfielen die Geburten, 1996 Rumänen, 263 Fremde und 595 Personen, die keiner fremden Protection unterstehen. Todesfälle sind im Ganzen 2119 zu verzeichnen und zwar 1116 männlichen und 1003 weiblichen Geschlechtes. Nach dem Alter geordnet entfallen: Auf das Alter bis zu 15 Jahren 1035 von 15 bis 60 Jahren 768, über 60 Jahre 316 Todesfälle. Nach Religionen geordnet ergeben sich für die Orthodoxen 1643, für die Katholiken und Protestanten 121, für die Israeliten 294 für die Anhänger anderer Religionen 61 Todesfälle. Nach der Staatsangehörigkeit zerfielen die Todesfälle in 1619 Rumänen, 249 Fremde und in 251 Personen, die keiner Staatsprotection unterstehen. Nach dem Wohnorte ergeben sich 1966 Todesfälle für Personen, die in den städtischen Gemeinden wohnen und 153 für Personen, die nicht in städtischen Gemeinden wohnen. Todt geboren sind 135 und zwar 99 legitime und 36 illegitime. Im Ganzen ist in sämtlichen Städten Rumäniens im Laufe des Monats Juni 1900 ein Ueberfluß von 730 Geburten zu verzeichnen und zwar 408 Orthodoxe, 43 Katholiken und Protestanten und 295 Israeliten, während bei den Anhängern anderer Religionen 11 Todesfälle mehr zu verzeichnen sind.

Aus Bulgarien. Wiener Blätter melden, das zwischen dem bulgarischen Minister des Innern Radoslavoff und dem Minister des Aeußern Teweiff ein Konflikt ausgebrochen, der im benachbarten Fürstenthum bedeutende finanzielle Verwickelungen hervorrufen kann.

Hagelschlag in Giurgiu. Einem Giurgiuer Telegramm zufolge ist daselbst gestern Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten ein Hagelschlag niedergegangen, wie er furchtbarer noch nicht gesehen wurde. Die einzelnen Schloßen wogen 21 Gram. Der Hagel hat die ganze Erde mit einer dicken Lage bedeckt. Das Unwetter dauerte 31 Minuten und war von einem heftigen Regen gefolgt.

Auch in Alexandria ist gestern Nachmittag ein Hagelschlag mit Taubenei großen Schloßen niedergegangen. Ein aus der Fabrik auf dem Gute des Herrn Verneşcu kommender Arbeiter sagte, daß die Fabrik abgedeckt und alle Fenster zertrümmert worden seien. Ein Mädchen aus der Gemeinde Ziganesti, die den Hagel auf dem Felde überraschte, ist von den Schloßen erschlagen worden.

Ein rumänischer Maler prämiert. Die Jury der Weltausstellung hat dem rumänischen Maler Simonide für seine Arbeiten die silberne Medaille zuerkannt.

Prämierte rumänische Aussteller. Folgende Auszeichnungen wurden an rumänische Aussteller verliehen: 5. Klasse. (Spezieller Agriculterunterricht) Großer Preis: Domänenministerium. 2. Klasse. (Mittelunterricht) zwei goldene Medaillen dem Unterrichtsministerium, für Knaben- und Mädchen Schulen. 3. Klasse. (Höherer Unterricht). Großer

Preis: Rumänische Akademie und Unterrichtsministerium. Goldene Medaillen: Brücken- und Straßenbauschule zu Bukarest und rumänisch-geographische Gesellschaft. 1. Gruppe. (Erziehung und Unterricht) 1. Klasse. (Primarunterricht) Großer Preis: Unterrichtsministerium, Administration der Krondomänen und Stadt Bukarest. Goldene Medaillen: Städte Bukarest und Jassy und Schulkasse. 4. Klasse. (Spezieller Handels- und Industrieunterricht) Goldene Medaille: Domänenministerium.

Fremder Besuch in Braila. Der Bucovinaer Deputierte Dr. George Popovici hat dieser Tage der Stadt Braila einen Besuch abgestattet. Derselbe interessierte sich lebhaft für die nationale Bewegung daselbst und die Culturanstalten der Stadt.

Ein deutsches Blatt über unsere Finanzverhältnisse. In einer Bukarester Zuschrift tritt die Berliner „Nationalzeitung“ der Auffassung entschieden entgegen, als ob die finanziellen Verhältnisse Rumäniens gänzlich zerrüttet seien. Die Zuschrift erklärt, das seien Ausstreunungen der oppositionellen Presse Rumäniens, welche mit solchen Mitteln die Regierung bekämpfe. Gegenüber dem Gerücht, Rumänien wolle seine Staatsdomänen veräußern, sei zu konstatieren, daß allerdings einmal vom Verfaufe der dem Staate gehörenden Schiffe des „Serviciul maritim roman“ die Rede gewesen sei; auch ist wohl wohl darauf hingewiesen worden, wie der rumänische Staat über so ausgedehnte Wälder, Petroleumgebiete und Salzgruben verfüge, daß er im Falle der höchsten Not noch immer aus diesen sämtliche Forderungen seiner Gläubiger befriedigen könnte. Deshalb seien aber doch weder Schiffe noch Wälder und Salzgruben bis jetzt tatsächlich verkauft worden, wie in den Tag hinein behauptet wird. Falls aber das Land nicht in den nächsten Jahren wieder von derartigen Schicksalschlägen heimgesucht werden sollte, wie es die vorjährige Mißernte in Verbindung mit der ungünstigen Lage des internationalen Geldmarktes war, so dürfe man hoffen, daß es die gegenwärtige schwierige Finanzlage in absehbarer Zeit überwinde; umso mehr, als man in die bewährten und alleseitig anerkannten Fähigkeiten des gegenwärtigen Ministerpräsidenten und Finanzministers B. Carp ein großes Vertrauen zu setzen berechtigt sei und als Rumänien ein von der Natur außerordentlich gesegnetes, nur noch nicht aufgeschlossenes Land sei.

Der Artikel schließt mit dem Satze, Rumänien habe unter der Leitung der Königs Karl durch die wirtschaftliche und politische Arbeit von Jahrzehnten sich eine Stellung erworben, die durch zeitweilige Schwierigkeiten nicht erschüttert werde, in dieser Ueberzeugung solle man sich nicht irre machen lassen.

Anarchisten in Rumänien. Die hauptstädtische Sicherheitspolizei hat die Jassyer Polizei telegraphisch verständigt, daß zwei italienische Anarchisten daselbst angelangt sind. Dieselben sind von ausländischen Polizeidirektionen als gefährliche Anarchisten bezeichnet worden. In Jassy werden die eingehenden Nachforschungen angestellt, um in Erfahrung zu bringen, wo diese Anarchisten abgetrieben sind und mit wem sie in Verbindung stehen. — Der vor kurzem in Bukarest eingetroffene Italiener Rossi Amadeo, den von der ausländischen Polizei als gefährlicher Anarchist bezeichnet wurde ist verhaftet worden. Man fand bei ihm zahlreiche Briefe und Schriften. Rossi Amadeo wird ausgewiesen werden.

Zur Judenfrage in Rumänien. Eine Delegation der israelitischen Gemeinden im Lande hat dem Ministerpräsidenten eine Petition überreicht, in welcher sie darthut, daß die gegenwärtige Lage, den Israeliten und dem Lande nachtheilig ist und verlangt, daß den Israeliten gestattet werde, ihre Gemeinden zu reorganisieren, wie dies im Jahre 1851 der Fall war.

Die bulgarischen Agitationen. Wie uns mitgeteilt wird, hat die rumänische Regierung an sämtliche Staaten eine Zirkularnote gerichtet, in welcher das Treiben des mazedo-bulgarischen Revolutionscomitees klargelegt und sämtliche von demselben veranlaßten politischen Morde sowie dessen Erpressungen dokumentarisch bewiesen werden. Die Regierung hofft, daß sich auf Grund dieser Note die europäischen Staaten ihrem Proteste bei der bulgarischen Regierung anschließen, resp. demselben wirksam unterstützen werden und daß auf dieser Weise in weiterer Konsequenz dem Treiben des mazedo-bulgarischen Revolutionscomitees ein Ende gemacht werden könne. Mit Bulgarien selbst, daß nicht als selbstständiger freier Staat angesehen werden kann, kann die rumänische Regierung nicht in direkte Verhandlungen eintreten, weshalb auch der Minister des Aeußern die gestern erwähnte Note an die hohe Pforte gerichtet hat.

Dienstag Abend ist eine neuerliche Verhaftung vorgenommen worden, von der man hofft, daß sie für den Verlauf der Untersuchung vom größten Einflusse sein wird. Der Verhaftete ist ein junger bulgarischer Student, der in der Strada Belisarie 48 wohnt und sich Alexandru Kiseleff nennt. Bei der bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man eine umfangreiche Correspondenz in bulgarischer Sprache vor, darunter Briefe von Mitgliedern des bulgarischen Revolutionscomitees. Neben diesen Briefen fand man auch verschiedene Noten und Auszeichnungen sowie eine Namensliste. Alle Schriftstücke wurden zur Uebersetzung gegeben.

Ebenso ist ein Bulgare verhaftet worden, der sich längere Zeit im Rayon der 26. Sektion herumtrieb und nach der Wohnung verschiedene Bulgaren fragte. Derselbe hat erklärt, daß er wohnungslos sei, man glaubt jedoch, daß er seine Wohnung verheimliche. Der Verhaftete nennt sich Stoian Petre von Cherecoff, man bezweifelt aber daß dies sein wahrer Name sei. Um zu erfahren, welches seine richtige Wohnung ist, und sein wahrer Namen sei, werden alle nur möglichen Nachforschungen gemacht.

Von den verhafteten Bulgaren werden neuerlich mehrere ausgewiesen, da ihre Verbindungen mit dem Revolutionscomitee nachgewiesen worden sind. Unter diesen befinden sich: Dumitru Theodoroff, Alexe Ivan Nicola Anghel und Pusciu Setcu. Wie wir hören, werden noch andere Ausweisungen nachfolgen.

Gestern nachmittag ist in der Strada Fragilor 38 ein Bulgare namens Mihail Ivanov verhaftet worden, sowie ein zweiter Bulgare in der Strada Bucur Nr. 19 namens Ivanciu Nicola. Beide haben keine Beschäftigung und können auch nicht beweisen, daß sie seit ihrem Aufenthalt in Rumänien jemals eine Beschäftigung gehabt haben. Außerdem besitzen dieselben kein Dokument, mit welchem sie sich über ihre Person ausweisen können. Man glaubt, daß dieselben ihre Pässe nicht vorweisen wollen, damit man nichts näheres über sie erfahren könne. Dieselben sind mehreren Verhören unterzogen worden, bleiben aber bei ihrer Aussage, daß sie keine Akten besitzen. Auf alle anderen Fragen geben sie keine Antwort; noch mehr, sie behaupten sich gegenseitig, überhaupt Niemanden im Lande zu kennen. Gerade diese Antworten sind es, die die beiden Verhafteten sehr verdächtig erscheinen lassen. — Ein anderes Individuum, ein gewisser Eftimie Nicolae, ist ebenfalls gestern nachmittag verhaftet worden. Derselbe leugnet Bulgare und behauptet Montenegriner zu sein.

Ein Sergent beobachtete gestern Nacht ein Individuum, der sich alle Hausnummern in der Strada Gramont und 11. Juni ansah. Nach einiger Zeit verständigte er einen Kollegen und verhaftete den Verdächtigen. Dieses Individuum, welches angab Veget Viman zu heißen und türkscher Unterthan zu sein, hatte mehrere Aufzeichnungen in bulgarischer Sprache bei sich sowie einen, auf einen andern Namen lautenden Paß. Man glaubt, daß der Name Veget Viman ein falscher sei. Derselbe gibt an keine Wohnung zu haben. Es liegt ein gewisses System darin, daß fast alle Verhafteten die gleichen Ausflüchte benützen.

Der Staatsanwalt von Braila Stefanescu Goanga hat die Untersuchung in dem Attentatsprozeße Stelian Stefanovici wieder eröffnet. Der Mörder Gheorghe Nedelcoff wurde einem Verhöre unterzogen da man auch bei ihm eine Verbindung mit den revolutionären bulgarischen Comitee annimmt.

Heute Nacht 1 Uhr hat der Polizei-Inspektor Sachelavidi in Gemeinschaft des Commissärs Stefanescu am Place Bibescu-Boda 31 Bulgaren verhaftet. Nur ein Theil derselben besitzt Pässe. Dieselben werden heute einen Verhöre unterzogen.

Der italienische Minister des Aeußern Visconti Venosta verfolgt mit einem besonderen Interesse das Treiben des mazedonischen Comitees in Sofia. Herr Visconti Venosta hat von der rumänischen Regierung eine Verständigung über diese Angelegenheit erhalten, und hat erklärt, daß er das Vorgehen Rumäniens, sowie die Anwendung des Fremdengesetzes billige.

Alle Briefe, die bei den verhafteten Bulgaren vorgefunden wurden, werden überseht. Einer dieser Briefe, vom Sekretär des Revolutions-Comitees in Sofia abgeschickt, lautet folgendermaßen: **Nicht nur diejenigen sollen ermordet werden, die gegen die Ansichten des Comitees arbeiten, sondern auch alle diejenigen, die im Verdachte stehen, daß sie den Beschlüssen des Exekutivcomitees Hindernisse in den Weg legen könnten.** Dieser Brief hat begreiflicherweise die größte Entrüstung hervorgerufen.

Das heute Nacht mit Spiru Alexoff und Peteff vorgenommene Verhör hat so ziemlich vollständiges Licht in die bulgarischen Umtriebe gebracht. So ist unter anderem auch constatirt worden, daß nächst Sarasoff noch mehrere hervorragende Persönlichkeiten von Sofia Mitglieder des Revolutions-Comitees sind. Nach diesen wichtigen Enthüllungen kann man die Untersuchung als nahezu vollendet ansehen.

Diebstahl am Nordbahnhof. Mehrere Kaufleute haben sich bei uns darüber beklagt, daß nahezu jedesmal, wenn sie Waaren erhalten, etwas von denselben fehlt. So kam gestern für einen hiesigen Kaufmann eine von Herrn Müller aus Braila aufgegebene Lade mit 25 Flaschen Champagner an. Er schickte einen Diener zur Hebung der Kiste auf den Bahnhof, fand aber zu seiner Verwunderung nur 23 Flaschen vor. Er wäre wünschenswerth, wenn die Direktion der Eisenbahnen Maßnahmen treffen würde, damit künftighin derartige Reklamationen nicht mehr vorkommen.

Von der Tramway überfahren. Gestern nachmittag 5 Uhr überfuhr der Waggon Nr. 12 der neuen Tramway-Gesellschaft in der Strada Teilor, Ecke der Strada Saul den alten 70jährigen Bettler Dobre Joniza. Die Räder gingen über den unglücklichen Alten und brachen ihm den rechten Fuß. In das Filantropiespital überführt starb der arme Alte kaum dort angelangt. Der Tramwaykutscher wurde verhaftet.

Das abgebrannte Kloster Varatek. Der Cultus- und Unterrichtsminister C. C. Arion wird Freitag in Begleitung seines Kabinettschefs George Kapri nach Varatek abreisen um sich persönlich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob das niedergebrannte Kloster wieder renoviert werden kann.

Einbruchversuch. Frau Maria Bacarescu in der Passage Pelesch Strada Salcuzei wohnhaft hat die Polizei davon verständigt, daß heute Nacht mehrere Individuen bei ihr einzubringen versuchten. Da dieselben bei ihrer Arbeit überrastet wurden, suchten sie das Weite und ließen neben der Wohnungsthüre eine Hacke, ein Messer und eine Zange zurück, mit denen sie den Einbruch bemerkstelligen wollten. Die Polizei hat alle Maßnahmen getroffen, um die Einbrecher zu eruiern.

Theater, Kunst und Literatur.

Die illustrierte Zeitschrift „Für Alle Welt“ — herausgegeben vom Deutschen Verlagshaus Bong & Co., W. 57 — Preis des Vierteljahrsheftes 60 Bani — eröffnet soeben ihren neuen Jahrgang. Das auf das glänzendste ausgestattete 1. Heft zeichnet sich durch eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes aus. Drei große, spannende Romane erster Autoren: „Gebrandmarkt“ von G. v. Schlippenbach, „Der Schlüssel zum Paradies“ von Robert Kraft und „Der Adjutant“ von Paul Oskar Höcker, sowie eine reizende Humoreske von Eva Gräfin Baubissin — „Der Korfenzieher“ — erscheinen gleichzeitig und üben auf den Leser vom ersten Augenblicke an eine in hohem Grade fesselnde Wirkung aus. Von höchstem Interesse ist ferner die Schilderung eines speziell orientalischen Vorganges, des Gnadenritzes des Scheichs der Saadige Derwische in Kairo, sowie vom ethnographischen Standpunkte aus insbesondere auch die Wiedergabe einer Negerhochzeit in Südamerika, des Kirchenschiffes in Cardiff, Kupsteins mit dem Kaisergebirgen u. s. w. Historische Artikel mit reichem Bilderschnitzwerk, Aufsätze aus Naturwissenschaft, Kultur- und Zeitgeschichte wechseln mit Abhandlungen feuilletonistischen und genreartigen Charakters ab. Eine spezielle Beachtung widmet „Für alle Welt“ allen bedeutamern Erfindungen und Patenten auf sämtlichen Gebieten der Industrie und Technik des In- und Auslandes. Die große Anzahl der hervorragender Mitarbeiter für diese Rubrik ist für den neuen Jahrgang noch erheblich vermehrt worden. Erwähnt sei die illustrierte Beschreibung einer automatischen elektrischen Luftpumpe des Telegraphons, der neuen Bremerchen Bogenlampe, einer amerikanischen Zätmachine, eines zusammenlegbaren Notenständers, eines automobilen Kriegsfahrzeugs eines Gas Schlauchhalters u. s. w. Keine andere illust. Zeitschrift bietet derartige populär gehaltene, fachmännische Aufsätze in solcher Uebersichtlichkeit und Fülle, so daß die weitesten Kreise daraus Anregungen und Vortheile zu schöpfen vermögen. Auch der bis in alle Einzelheiten genaue Längsschnitt des Doppelschraubenschnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ liefert des Belehrenden eine Menge. Eine Humorede vervollständigt den reichen Inhalt des Heftes. Zwei hervorragend schöne Extrakunstbeilagen — „Klapperstorchs Brautschau“ nach dem Gemälde von Georg Schöbel und „Die erste Ferienreise“ nach einem Bilde von C. Harde — gereichen dem Hefte zu ganz besonderer Zierde. Auch alle anderen Illustrationen sind mit höchster Vollendung der Technik ausgeführt. Das erste Heft des neuen Jahrganges von „Für Alle Welt“ liefert den Beweis, daß diese Zeitschrift hinsichtlich des Wertes und der Form des Gebotenen von keinem Journal in gleich billiger Preislage erreicht wird.

Der europäisch-chinesische Krieg.

(Dienst der «Agence Roumaine» und Privat-Telegramme.)

Zur Ernennung Waldersees.

Paris, 15. August. Dem „Gaulois“ zufolge entwarf man im gestrigen Ministerrathe die Antwort der französischen Regierung auf die Ernennung des Grafen v. Waldersee zum Oberkommandanten der internationalen Truppen in China. Diese Antwort stimmt mit der Ernennung bei.

Petersburg, 15. August. Der „Regierungsbote“ erklärt anlässlich der Besprechung der Ernennung Waldersees, daß, während die Mächte noch über die Ernennung eines Oberbefehlshabers unterhandelten, Kaiser Wilhelm sich direkt an den Czaren und an die übrigen Staatshäupter wandte, um ihnen den Feldmarschall als Oberbefehlshaber für Petchili in Vorschlag zu bringen. Der Czar stimmte dem Vorschlage zu weil er einerseits die Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung der militärischen Operationen und andererseits die Befähigung Waldersees für diesen Posten erkannte. Die Unterstellung der russischen Truppen unter einem deutschen Befehlshaber bedeute jedoch keineswegs eine Aenderung der Politik des Czaren.

Berlin, 15. August. Die hiesigen Blätter melden, daß die Zustimmung Frankreichs zu Ernennung Waldersees gestern eingetroffen sei.

Eine Depesche Pichons.

Paris, 15. August. Delcassé erhielt ein vom 9. ds. datirtes Telegramm Pichons aus Peking, welches besagt, das Junglijanen habe die fremden Gesandten benachrichtigt, daß Lihungtschang ermächtigt worden sei, telegraphisch mit den Mächten zu unterhandeln. Pichon fügt hinzu: „Wir haben nicht die geringste Kenntniß von dem, was außerhalb der Gesandtschaften vorgeht, denn dieselben sind von Barrakaden und Offensivwerken umgeben; doch wie könnte man unterhandeln, bevor das diplomatische Korps seine Freiheit nicht wiedererlangt hat und bevor das Gebiet der Gesandtschaften nicht geräumt ist? Wenn die Unterhandlungen den Marsch der Verbündeten, der unsern einzigen Rettung ist, verzögern, so könnten wir schließlich in die Hände der Chinesen fallen. Das Gebiet der französischen Gesandtschaft ist noch von kaiserlichen Truppen besetzt, welche das Feuer noch nicht ganz eingestellt haben. Sämtliche Baulichkeiten der Gesandtschaft wurden sammt Allem, was darin war, niedergebrannt. Wir sind auf Belagerungsration gesetzt worden und besitzen noch Pfefferfleisch, Reis und Brot für zwei Wochen.“

Missionäre in Gefahr.

Paris, 15. August. Der französische Consul in Canton telegraphirt, daß die Agitation gegen die Missionäre im Distrikte Jonatu zunehme. Mehrere christliche Gebäude wurden geplündert und niedergebrannt.

Der Formarsch der Verbündeten.

Berlin, 15. August. Die „Wolffagentur“ erfährt unter dem 11. d. aus Tientsin, daß nach einem Kampfe mit den Truppen des Generals Lung die Verbündeten Hoh-Siva erstürmt haben, und nur 50 Km. von Peking entfernt sind. Der Feind wurde verfolgt. Prinz Tuan läßt sämtliche europäerfreundliche Chinesen hinrichten.

London, 15. August. Admiral Bruce telegraphirt aus Taku, daß er aus Hoh-Siva eine vom 10. d. datirte Depesche des englischen Befehlshabers erhielt, welche besagt, daß die Verbündeten 27 englische Meilen von Peking entfernt sind und bis jetzt keinen großen Widerstand begegneten. Die Chinesen hatten Verschanzungen aufgeworfen, dieselben aber beim Heranrücken der Europäer verlassen. Eine große Anzahl der Feinde wurde getödtet und ihnen einige Standarten abgenommen. Die Verbündeten sind infolge der Hitze etwas ermüdet, ihr Gesundheitszustand ist jedoch sonst ein vortrefflicher.

Berlin, 15. August. Die „Wolffagentur“ erfährt aus Tschifu, daß der englische und russische Consul übereinstimmend erklärt haben, die Truppen der Verbündeten seien am 9. d. in Anging, das 50 Km. von Peking entfernt ist, angekommen, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein.

Deutsche Verstärkungen.

Berlin, 6. August. Der Bizekommandant des deutschen Geschwaders vor Taku meldet unter dem 12. ds., daß der Kommandant der Hansa, Kapitän Pohl, am 9. d. mit 107 Mann von Tientsin nach Peking abmarschirt ist. Kapitän Hecht folgte ihm am 10. d. mit 150 Mann und Lebensmitteln. Am demselben Tage treten auch 160 Oesterreicher den Marsch an. Kapitän Pohl sandte Nachrichten aus Tangdu.

Die Engländer dürfen nicht lauden.

London, 15. August. Die „Neuteragentur“ erfährt aus Shangai, daß die daselbst angelangten englischen Truppen durch den Bizekönig an der Landung verhindert wurden. Man mißt die Haltung des Bizekönigs dem Einflusse des französischen und russischen Konsuls bei. Admiral Seymour erwartet von seiner Regierung Instruktionen.

Weitere Nachrichten aus Peking.

London, 15. August. Der chinesische Gesandte übermittelte dem Foreign Office eine Depesche des Inhaltes, daß die fremden Gesandten in Peking am 13. August sich am Leben befanden.

Die Blätter von Shangai veröffentlichen eine vom 7. ds. datirte und als authentisch betrachtete Depesche aus Peking, welche besagt, daß der Angriff auf die Gesandtschaften wieder begonnen und die Versorgung mit Lebensmitteln aufgehört hat.

Japan und Korea.

Yokohama, 14. August. (Neuteragentur.) Die Meldung daß die koreanische Regierung der Entsendung japanischer Truppen nach Korea zugestimmt hätte ist verfrüht. Falls jedoch die Unruhen in Korea kein Ende nehmen, wird Japan militärische Maßregeln ergreifen.

Die Schwarzflaggen.

London, 15. August. Die „Neuteragentur“ erhielt aus Hongkong eine vom 14. ds. datirte Telegramm, des Inhaltes, daß zahlreiche chinesische Truppen, wahrscheinlich Schwarzflaggen flusaufwärts marschiren.

Telegramme.

(Dienst der «Agence Roumaine».)

Große Strikte.

Paris, 15. August. Die Maschinisten und Heizer der Marine streiken immer noch. Jedweder Verkehr ist unterbrochen. An einigen Orten kam es zu Konflikt. Mehrere Strikende wurden verhaftet.

Ein geheimnisvoller Besuch.

Paris, 15. August. Dem „Figaro“ zufolge begiebt sich Loubet Montag oder Dienstag nach Rambouillet, woselbst er kurze Zeit verweilen wird, da für Mitte September ein wichtiger Besuch erwartet wird.

Eisenbahnkatastrophen.

Rom, 15. August. Heute Vormittag ist in Spitale Celio der bei dem Eisenbahnzusammenstoße verunglückte Priester Banutelli, ein Neffe des gleichnamigen Kardinals, gestorben.

Paris, 15. August. In der Nähe von Paris entgleiste ein Personenzug. 11 Personen erlitten Verletzungen.

Auf der Flucht vor den Boxern.

Landeinwärts von den chinesischen Küstengebietern haben sich in den letzten Wochen furchtbare Dramen abgespielt. Viele Hunderte von Europäern mußten, überrascht von den wilden Unruhen des Boxeraufstandes, den Ort ihres Aufenthaltes verlassen und die in den Händen der Europäer befindlichen, schutzbietenden Küstenplätze zu erreichen suchen. Oft war dies nur unter den schrecklichsten Mühen und Gefahren möglich, unter tagelanger Bedrohung durch einen barbarischen Feind, dem jedes Mitleid fremd. Wehe den Unglücklichen, die ihm lebend in die Hände fielen! Ein martervoller Tod war ihr sicheres Schicksal. Von den Mühfalten eines solchen Rückzuges an die Küste berichtet ein in einem Ostasiatischen Lloyd abgedrucktes Tagebuch des Schweizer Ingenieurs S. Tallier, der am 29. Mai mit 40 Europäern Baotingfu verließ und, nachdem er vier Tage von den Boxern gejagt worden war, in Tientjin ankam. Wir entnehmen dem Tagebuch die folgenden Bruchstücke:

29. Mai. Um 5 1/2 Uhr Nachmittags verließen wir, d. h. alle Europäer, 40 an der Zahl, worunter 7 Frauen, Baotingfu in elf Booten und fuhren gegen Tientjin. Wir waren alle mit Mausergewehren Modell 71 bewaffnet, und einige hatten ihre Revolver.

31. Mai. In Sundjen wurden wir zum ersten Male von den Chinesen überfallen. Ich glaube, daß dieser Ueberfall vorbereitet gewesen ist. Auf den Knall des ersten Schusses griff jeder nach Büchse und Patronen, alles Andere im Boote zurücklassend. Wir hielten eine halbe Stunde Stand und zogen uns, nachdem das Feuer der Chinesen fortbauerte und wir ihnen keine ernsthaften Verluste beibringen konnten, da sie gut verschanzt waren, außer Schußweite, wurden jedoch verfolgt. Nachdem wir uns gesammelt hatten stellten wir vier Leichtverwundete, darunter eine Dame, und einen Schwerverwundeten fest. Wie groß war aber unsere Ueberraschung, als wir zum ersten Male ausruhten und uns nun gegenseitig anschauten; die fünf Damen waren nur mit einem Rock bekleidet und eine, welche ihrer Niederkunft entgegenjah, dazu barfuß und mit einem kleinen Mädchen von 4 bis 5 Jahren auf dem Arme. Gegen 9 Uhr wurden wir von neuem überfallen.

Hunger und Durst fingen an uns zu quälen. Unser Doktor und ein Ingenieur wurden ohnmächtig. Jeden Augenblick muß man halten; die Verwundeten verlangen Wasser, das kleine Mädchen Brot — und keinem Wunsch kann entsprochen werden. Von nun an beginnen Strapazen aller Art. Der erwähnte Ingenieur will nicht mehr weiter und muß getragen werden; er will sich eine Kugel in den Kopf jagen und bittet uns, es geschehen zu lassen; wir sprechen ihm Muth ein. Langsam gehen wir dann dem Flusse zu, wo sich die Boxer in größerer Mehrzahl gruppiert hatten, wahrscheinlich um uns zu verhindern, Wasser zu trinken. Wir gehen resolut darauf zu und jehen mit Bergnügen, daß sich die Boxer entfernen. Alles athmet erleichtert auf, läuft zum Flusse, schöpft und trinkt das schmutzige Wasser. Welche Labung! Man schaut mit Thränen in den Augen zum Himmel.

Gegen 2 Uhr marschirten wir längs des Flusses, um nicht mehr dursten zu müssen. Die Boxer folgten uns, aber immer in respektvoller Entfernung. Nach zwei Stunden gelangten wir in ein Dorf, in welchem gerade Markt

war. Beim Eintritt empfingen uns einige Notabilitäten mit dem Fächer in der Hand und deuteten uns an, das Dorf möglichst schnell zu verlassen, was wir auch thaten. Somit verließen wir aber auch den Fluß wieder.

Kaum hatten wir das Dorf verlassen, so stellten sich auch die Boxer, etwa 300, ein; die Bevölkerung, an 2000, stellte sich neben den Boxern rechts auf. Wir nahmen Position in einem Friedhof, und sofort wurde Feuer mit einer Kanone und einem großen Gewehr auf uns eröffnet. Selbstverständlich ließen wir die Herren brav schießen und warfen uns nach jedem Schuß auf die Erde. In der Meinung, daß die Schüsse gut getroffen hätten, avancirten die Boxer langsam aber in dichten Massen, und diesen Augenblick benutzten wir, um auf den Gegner Salben abzugeben, welche sicher viele Todte und Verwundete verursachten.

Der Tag war fürchterlich heiß, Durst und Hunger stellten sich wieder ein, und viele von uns begehren lieber zu sterben, als so weiter zu kämpfen. Aber es geht weiter.

1. Juni: Gegen 5 Uhr hatten wir die erste Attaque des Tages von einer Pagode aus. Die Kerls nähern sich so ohne Furcht, daß man mit ihnen handgemein wird. Einer hatte drei Kugeln im Leibe und schwang fortwährend den Säbel. Doch bald sanken vier zusammen; der Rest floh in die Pagode. Gegen 10 Uhr neuer Angriff von etwa 500 bis 600 Männern. Zwei Anführer fallen auf die ersten drei Schüsse, und als wir auf das Gros auf eine Entfernung von 400 Metern schossen und einige liegen blieben, floh die ganze Herde immer wirrer durcheinander gegen das Dorf.

Schwerter, Säbel, Lanzen müssen jetzt zurückgelassen und vernichtet werden, da wir genug an unseren Frauen und Verwundeten zu tragen haben. Die Frauen zeigen wirklich große Ausdauer und gehen muthig vorwärts. Die meisten sind schon ohne Schuhe; Kleider werden zerissen, um damit die Wunden an den Füßen zu verbinden. Aus Pflügen und Sachen wird getrunken, wo nur etwas Flüssiges zu haben ist.

Gegen 11 1/2 Uhr: Die Boxer sammeln sich in großen Massen. Ueberrall sieht man Fähnchen und Lanzen auftauchen, man sieht, daß sie uns eine Entscheidungsschlacht liefern wollen. Im ganzen haben wir circa 900 bis 1000 Mann um uns herum. Die meisten von uns sind demoralisirt und verlieren den Muth. Man verabschiedet und küßt sich und viele weinen, eine herzzerreißende Scene. Unsere Devise ist, alle Patronen zu verbrauchen und dann eine Kugel für sich zu sparen. Einer bittet den anderen, im Falle er nicht todt ist, mit einem Revolver schuß nach zu helfen.

Auf zwei Seiten werden Kanonen aufgestellt, und schon erkönnen die ersten Schüsse. Kugeln streifen über unsere Köpfe. Von uns rührt sich noch keiner. Man schaut muthlos und hoffnungslos ins Leere. Die Boxer wollen sich nicht nähern. Wir nehmen die Bedienung der Kanonen und Bannenträger aufs Korn, welche einen Sprung in die Luft machen und dann auf die Erde fallen. Die Stimmung hebt sich bei uns. Wir rücken vor, und in 15 Minuten war der Feind verschwunden.

3 Uhr Nachmittags: Energischer Angriff. Um uns herum ist alles schwarz. Da sich die Hausen in der Entfernung halten, wird wenig geschossen und wenig getroffen.

Gegen 5 Uhr tragen uns die Füße nicht mehr; die

Verwundeten verschnappten und lehnten um Wasser und ziehen den Tod dem Weitergehen vor. Es wird mitten im Sumpfland Halt gemacht; alle fallen erschlaft hin. Um 6 1/2 Uhr rücken die Boxer ihren Halbkreis auf uns zu, schreien und heulen wie Bestien, erreichen uns aber mit ihren Schüssen nicht. Einige wagen sich nahe an uns heran, werden aber sofort niedergepöfft. Sie bombardiren uns auch während der Nacht. Da wir in den Sümpfen herumgingen, mußten wir auch im Sumpfe schlafen. Man klappert vor Kälte.

2. Juni. Morgens 2 1/2 Uhr: Abmarsch in der Richtung auf Tientjin. Wir sind fest entschlossen, da uns nur noch sehr wenig Patronen übrig bleiben, unser Leben theuer zu verkaufen.

4 Uhr Morgens: Ungefähr 40 Boxer stellen sich uns entgegen, nachdem wir aber zwei getödtet und einige verwundet haben, entließen sie nach allen Richtungen. Wir finden zur großen Freude einen Kanal.

Um 7 Uhr jehen wir von weitem ein Boot, das auf unserer Seite des Kanals gezogen wird. Wir verstecken uns schnell. Als das Boot in unserer Höhe kommt, nehmen wir es weg. Der Besizer wollte uns nicht nach Tientjin fahren; aber wir zwangen ihn dazu. In einem Dorfe fanden wir zu essen, zu trinken und zu rauchen. Alles freut sich des Lebens. Die Französinen sind schon dabei, ein Modejournal zu combiniren.

Gegen 2 Uhr langten wir endlich nach viertägigen furchtbaren Strapazen im französischen Consulate in Tientjin an.

Bunte Chronik.

Kaiser Wilhelm und die Anarchisten. Man meldet aus Frankfurt a. M., 13. August: Ueber die Vorkehrungen zum Schutze Kaiser Wilhelm's berichtet die hiesige „Kleine Presse“ aus Wiesbaden: Nachdem schon vor acht Tagen zwei Italiener aus sicherheitspolizeilichen Gründen von hier ausgewiesen worden waren, kam am Freitag Abends ein Telegramm vom Minister des Innern an, welches die hiesige Polizei-Direktion zu scharfer und dauernder Ueberwachung der sich hier aufhaltenden Italiener anwies, von denen zur Zeit etwa 800 beim Bahnhofsbau beschäftigt sind. Am Tage der Parade fuhr ein hiesiger Polizeikommissär mit der Kriminal-Abtheilung nach Mainz. Die Absperrung des Paradeplatzes war diesmal auf mindestens 600 Meter befohlen, während man sonst das Publikum auf 50 Meter herankläßt. Während des Rittes zur Parade begleitete den Kaiser eine rund geschlossene Bedeckungs-Abtheilung, gestellt von Unteroffizieren des 116. Regiments.

Eine Yacht für das serbische Königspaar. Aus Belgrad wird geschrieben: Der Gemeindeauschuß der Stadt Belgrad beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Königspaar eine prachtvolle Yacht als Hochzeitsgeschenk der Stadt Belgrad zu spenden. Dieselbe soll einen Fassungsräum für 60 Personen haben, den Namen „Draga“ führen und wurden zum Ankaufe derselben 100.000 Dinars vorirt. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Blada Marovic, Direktor der serbischen Staatsbahnen, Aleksja Krzma novic, Kaufmann, Jovan Jlic, Architekt, und Milutin Bojic,

Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Hippel.

(38. Fortsetzung.)

Er bat ihn, sich sofort in einer dringenden Angelegenheit zu ihm zu bemühen, dann gab er den Brief dem inzwischen eingetretenen Burtschen.

„Du mußt den Herrn Leutnant suchen, bis Du ihn findest,“ schärfte er diesem ein, „zuerst in seiner Wohnung, dann im Casino, die Sache hat Eile!“

Der Burtsche nahm den Brief in Empfang.

„Das Essen ist angerichtet, der Herr Leutnant muß etwas essen!“ meldete er. Dann eilte er davon.

Tornow sah nach der Uhr. Es war zu spät geworden, um in das Casino zu gehen; so setzte er sich an den von seiner Wirthin inzwischen gedeckten Tisch.

Er schnitt sich ein Stück Braten, aber mitten darin stockte er. Ihm war etwas eingefallen, das ihm noch den Rest des geringen Appetites verschluckte.

Er legte Messer und Gabel bei Seite und stand auf. Woher kam es, daß man mit solch unweigerlicher Sicherheit gerade auf ihn schloß, warum mußte Frau Schern gerade ihn besucht haben?

Eine dunkle Flamme röthete ihm die Schläfen, er ging in Zimmer umher.

Der Statthalterball in Straßburg, seine erste Begegnung mit jener Frau tauchten wie aus einer Verweltung vor seinem geistigen Augen auf.

Der Glanz, der Freunde dort um ihn her, die einjige Jugend, der Duft der Blumen und die ernste Schwermuth ihres schönen Gesichtes, die seinem heiteren Geplauder endwich, das alles hatte ihn verzaubert, daß er wie trunken wurde und sich hinreißend ließ zu unvorsichtiger Guldigung. O, ihm war keine der späteren Andeutungen und Sticheleien der Kameraden entgangen!

Aber er hatte sie hochmüthig überhört, denn was mußten diese Ignoranten von dem, was ihn ihm lebte, von diesem jauchzenden Schönheitsempfinden, das gleich stark war vor Todtem und Lebendigem, gleich viel, wenn es nur schön war! Es trug ihn hinaus zu Höhen, von denen er freiwillig

nicht gesonnen war, hinabzusteigen! — Was mußten die davon!

Er blieb stehen und sah grübelnd vor sich hin.

Troßdem! ... Wie war es möglich, daß ihr Mann ihn ohne weiteres, ohne Prüfung, ohne Rechtfertigung bei dem ersten Scheinbeweisen forderte?

Das unbefleckliche Rechtsgefühl des jungen Offiziers ließ keinen Selbstbetrug zu.

„Ich kniee vor Euch als getrennter Bajal,

Wfalzgräfin, schönste der Frauen!

Befehlet, so streit ich mit Kaiser und Reich,

Befehlet, so will ich für Euch für Euch,

Die Welt in Felsen zerhauen!“

Jene Worte, jener Augenblick fielen ihm wieder ein.

Das war nur Scherz! — Aber der zitternde Klang seiner Stimme, der heiße Schlag seines Herzens, das war nicht Scherz gewesen!

Nichts, nichts konnte ihn von dieser Minute lösen.

Er hatte das einfachste Sittengesetz mißachtet, es ließ sich nicht spotten! Wenn auch nur eine Minute lang, er hatte das Weib eines Andern begehrt!

Und in dem Augenblicke hatte ihn der Mann durchschaut. Tornow fühlte wieder den haßerfüllten Blick und hörte die Messerscharfe der Anrede. — Und wenn tausendmal vorher schon Antipathie vorhanden war, herbeigeführt durch die Verschiedenheit der Charaktere, in diesem Augenblicke wuchs sie auf Scherns Seite zu Mißtrauen und Haß!

Tornow holte schwer Athem.

Und später, daß er sich später so rasch zurückwand, nicht um wenigsten ihr hatte er es zu verdanken. Ihre stolze Unnahbarkeit und die doch so herzliche, schlichte Güte ihres Wesens wedten in jedem, der tiefer in ihr reiches Innenleben eindrang, Höheres als einen flüchtigen Rausch. — So konnte die Liebe einziehen in sein Herz, die Liebe zu jenen jungen Mädchen.

Ulli! Eine starke Erschütterung erfaßte ihn, als er jetzt zum ersten Male die Ereignisse des Morgens mit ihr zusammenbrachte.

Wie ein großes, jauchzendes Entzücken am Dasein war es über ihn gekommen mit der Liebe zu diesem reizenden Geschöpf! Alles, was an Gedanken, an Gefühl, an Thaten in ihm lebte, begann er mit ihr in Zusammenhang zu bringen — er lebte bewusster, intensiver, seitdem er sie kannte — und doch so unendlich viel zarter und inniger. Was früher war und ihm das Leben schmückte, er begriff

es nicht mehr. Seine früheren Schmerzen — er lächelte über sie — was waren sie gegen das Weh, das ihm ihr zweifelndes junges Gesicht bereiten konnte!

Er setzte sich an den Schreibtisch und stützte das Haupt in die Hand, dann schlug er die Mappe auf und begann, an sie zu schreiben. Aber es war unendlich schwer, das Rechte zu treffen, durfte er doch nicht zu viel sagen! Gedankenlos zog er die Schubfächer des Schreibtisches auf — was sollte er ihr sagen?

Endlich füllte sich der vor ihm liegende Bogen. Wieder ging ihm der rührende Vers durch den Kopf, den sie ihm heute früh geschickt hatte, er neigte sich über die zartduftende Rose, und die Spannung in seinem jungen Gesicht ließ nach.

„Die Worte, die Sie mir heute früh geschrieben haben, meine heißgeliebte Ulli, sind mir in diesem Augenblick mehr werth, als Sie ahnen können. Es gab eine Zeit, in der Ihre Zweifel mich kränkten und allen Trost, der in mir war, aufstachelten. Ich habe längst keinen Trost mehr — Gott weiß es — ich habe nur noch Liebe.

Glaube an mich, Ulli, mein Alles.

Ich kniee vor Dir und lege mein Haupt in Deine süßen Hände. Glaube an mich!

Ich darf Dir nicht mehr sagen.

Ich weiß nur, daß, wenn Du jetzt nicht an mich glaubst, das Nichts für mich beginnt als die Verzweiflung. Albrecht.“

Es las den Brief nicht mehr durch: fast angstvoll rasch schob er ihn ein Couvert und verschloß ihn.

Der Burtsche klopfte und trat ein.

„Einen schönen Gruß vom Herrn Leutnant, er würde in zehn Minuten da sein: Er ließe fragen, was denn los sei.“

Tornow lächelte schwach.

„Bringe diesen Brief Fräulein Ulli von Mutter. Versuche, ihn der jungen Dame selbst zu übergeben. Gelingt es Dir nicht, so gib ihn der jüngeren Schwester.“

Toppolinsky machte sein ehrwürdigstes Gesicht.

„Das jüngere Fräulein sind im Garten,“ meldete er, „und läßt seine Karnickels grafen, ich kam vorbei, als ich zum Herrn Leutnant ging.“

„Es ist gut!“ sagte Tornow. „Nach es so, wie ich es Dir gejagt habe.“

Der Burtsche nahm mit zispigen, vorsichtigen Fingern den Brief in Empfang und eilte von neuem davon.

Vorstand des Bauministeriums, beauftragt, und sind dieselben bereits in das Ausland abgereist.

Die Entlassung des Generals Pantelics. Aus Belgrad wird berichtet: General Stefan Pantelics wurde seiner Stelle als Reserve-General entlassen und des Rechtes, die Generalsuniform zu tragen, für verlustig erklärt. Ueber die Vorgeschichte dieser Maßregelung telegraphirt uns unser Belgrader Korrespondent: Bei dem zu Ehren des Offizierskorps veranstalteten Galadiner brachte König Alexander einen Trinkspruch aus, in welchem er mit Nachdruck betonte, die Offiziere haben ebenso wie jeder Soldat auf ihn als obersten Kriegsherrn zu blicken, von ihm Alles zu erwarten und seinen Willen zu befolgen. Da General Pantelics, der früher Flügeladjutant des Königs Milan war, noch vor zehn Jahren im Range eines Reserve-Generals aus dem aktiven Dienste schied, war er, wenn auch nicht mehr aktiv, so doch der älteste General und wurde von seinen Kameraden mit der Verantwortung des Trinkspruches, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung betraut, daß seine Rede bloß eine Paraphrase der Rede des Königs sein dürfe. Trotzdem fand es General Pantelics für angemessen, seiner persönlichen Dankbarkeit dem König Milan gegenüber in einer Weise Ausdruck zu verleihen, die angesichts der bestehenden Meinungsverschiedenheit zwischen König Alexander und seinem Vater gewissermaßen als Demonstration aufgefaßt werden konnte was von sämtlichen Offizieren, die Pantelics deshalb auch zur Rede stellten, mit größtem Unmuthe aufgenommen wurde.

Ein General (?) im Schubhause. Wir lesen in der „Corr. Hung.“ vom 14. d.: Seit einiger Zeit durchstreift ein alter russischer General — wenigstens giebt er sich dafür aus — Ungarn. Der alte Herr geht zu Fuß, da er kein Geld für eine Bahnkarte hat. Wenn er gar zu müde ist, läßt er sich in irgend einem Spital aufnehmen, ruht sich hier aus, ist sich einmal satt und wandert dann weiter. Der Alte nennt sich Graf Anton Potoczky von Otten, sei russischer General a. D. habe bei Plevna gekämpft; er erzählt ferner, er sei landesverwiesen und sein acht Millionen Kronen betragendes Vermögen sei ihm — gestohlen worden. Gegenwärtig befindet sich General Potoczky auf dem Wege nach Belgrad wohin ihn die serbische Regierung berufen habe, zu Fuß gehe er, weil er kein Geld habe und er ihn geniere von der serbischen Regierung — einen Vorschuß zu verlangen. Der alte Russe ist, wie der „Corr. Hung.“ gemeldet wird, gestern auf seinem Marsche nach Serbien in Segedin angekommen. Der alte „Held von Plevna“ meldete sich hier bei der Polizei und bat um die Erlaubniß nur eine Nacht — im Schubhause zubringen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde dem General gegeben. Am nächsten Tage aber expedirte man den Alten — nicht nach Belgrad, sondern nach Bubapest und gab ihn auf der Bahn direkt an die Adresse des hiesigen russischen Generalkonsuls auf, der ihn heute hier in Empfang nahm und nun das Weitere veranlassen dürfte.

Dreyfus in Ungarn. Aus Arad wird der „Corr. Hung.“ die nachfolgende interessante Mittheilung gemacht. Die Verantwortung für die Authentizität derselben, überlassen wir natürlich dem Einfender der Nachricht. Alfred Dreyfus kommt nach Ungarn seinerzeit als der Prozeß Dreyfus in Rennes verhandelt wurde, lies der Pächter des Badeortes Menyhaza im Arader Komitat einen Gottesdienst abhalten und betete vor dem Altare ein

Gebet für Dreyfus. Damals schon lud der Pächter — ein Jude — Dreyfus ein sich in Menyhaz bei ihm zu erholen und sein Gast zu sein. Dreyfus konnte damals nicht kommen, er war noch lange nicht frei. Nun wird berichtet, daß Dreyfus an den Pächter von Menyhaza dieser Tage einen Brief geschrieben habe in welchem der Ex-Kapitän demselben mittheilt, daß er nunmehr die Einladung annehme und den Monat September mit seiner Familie in Menyhaza zuzubringen gedenkt da er überhaupt Ungarn, dieses Land, dessen Einwohner ihm so viel Freundlichkeit und Wohlwollen entgegengebracht, besuchen möchte. In dem Kurorte herrscht darob große Aufregung, alle Welt will den Brief des Ex-Hauptmannes lesen, die Wenigsten aber vermögen dies, da er natürlich französisch geschrieben ist. Auch in der benachbarten Stadt Arad, interessiert man sich ebenfalls für den interessanten Besuch.

Rückkehr jüdischer Auswanderer nach Rußland. Aus Warschau wird berichtet: Laut Mittheilung des „Haseira“ hat eine massenweise Rückkehr jüdischer Auswanderer aus den argentinischen Kolonien nach Rußland und hauptsächlich nach den Gouvernements des Königreichs Polen begonnen. Diese Israeliten hätten übrigens schon lange vorher die Kolonien verlassen, wenn sie nicht der Umstand zurückgehalten hätte, daß sie bei ihrer Abreise nach Argentinien ihren Austritt aus dem russischen Unterthanenverband schriftlich bescheinigen mußten. Jetzt jedoch ist zuständigerseits erklärt worden, daß diejenigen Juden, die noch keine ausländische Unterthanenschaft angenommen haben, als russische Unterthanen gelten können, und das hat eben die massenweise Rückkehr der ausgewanderten Juden zur Folge gehabt.

Von Wien nach San Francisco. Wir lesen im „N. W. Extrabl.“: Fußmärsche auf der Reichsstraße nach Paris sind nichts Neues mehr. Um einige Abwechslung in dieses bereits abgegriffene Thema zu bringen, haben sich nun zwei Wiener in Folge einer Wette entschlossen, einen Marsch von Wien nach San Francisco durchzuführen. Der Mechaniker Johann Kugel und der Metallgießer Rudolph Landner — dies der Name der beiden neuesten Fußreisenden — haben sich dazu einen ganz eigenartigen Eric ausgedacht. In einem großen, ausgepolsterten Korbe wollen die Beiden einen fünfjährigen Knaben durch zwei Welttheile tragen. Wenn schon der Mechaniker und der Metallgießer eine unstillbare Sehnsucht haben, durch Europa und Amerika zu marschieren, so kann sie Niemand daran hindern. Unzulässig ist es aber, ein Kind dabei mitzuführen. Der Abmarsch sollte Dienstag um 17 Uhr Abends von Paul Sorger's Gasthaus, Prater, Nr. 82, aus erfolgen. Der Marsch geht durch die österreichischen Erblande, durch Deutschland nach Rotterdam. Hier erfolgt die Einschiffung nach New-York und von da aus soll der Weg durch die Vereinigten Staaten und unwirthlichen Prairien Nordamerikas nach San Francisco genommen werden. Für die Durchführung dieses Marsches sind 300 Tage in Aussicht genommen.

Theekrisis. Eine Theekrisis ist in Rußland eingetreten, und alle Anzeichen weisen darauf hin, daß sie scharfe Formen annehmen wird. Die Moskauer Theehändler, durch deren Hände fast das ganze für Rußland nöthige Quantum dieses Produkts geht, sind dessen sicher, daß man in Europa nicht nur dieses Jahr, sondern auch noch das nächste Jahr unter Theemangel zu leiden haben wird. Die Theezufuhr ist größtentheils gesperrt. Auf den

sibirischen Flüssen ist es wegen Wassermangels nicht möglich, Frachten, also auch Thee, zu transportieren. Der einzige Wasserweg, auf welchen man noch Hoffnung setzte, der Amur, ist für Lastschiffe nicht mehr passierbar. Auf dem Seewege von Chankau nach Oessa ist auch der Schiffsverkehr so gut wie eingestellt, weil das Kriegsschiffverbot die Schiffe der Freiwilligen Flotte, welche den Thee transportieren für den Krieg braucht. Andere Handelschiffe zum Ersatz sind vorläufig nicht zu haben. Von dem dritten Weg, auf welchem Rußland Thee aus China bezogen hat, kann keine Rede mehr sein. Dieser Weg über Tientsin nach Kalgan und Schachta ist durch chinesische Aufrührerbanden schon längst abgeschnitten. Den russischen Märkten kann also von keiner Seite Thee, wenigstens in nennenswerthen Quantitäten zugeführt werden. Aus Chankau, dem Hauptexport des Ziegelthees, bringt der Telegraph fortgesetzt beunruhigende Nachrichten. In Folge Mangels an Transportgelegenheit hat dort der Theehandel aufgehört. Auf den ersten Blick erfaßt man vielleicht nicht den ganzen Ernst der Theekrisis. Man muß wissen, daß der Ziegelthee, der in Chankau für den Handel verarbeitet wird, für viel große Gebiete, für einen zahlreichen Theil der Bevölkerung Rußlands ein sehr wichtiges Nahrungsprodukt darstellt. In ganz Sibirien, im Turkestan und südlichen Wolgagebiet, in der Kalmüksteppe und in den Gouvernements Drenburg und Astrachan genießt die Einwohnerschaft den Ziegelthee als eine Art Brühche. Eine Vertheuerung des Thees kann daher sehr drückende Folgen für die Bevölkerung dieser Gebiete haben, und wenn der Thee überhaupt fehlt wird es natürlich noch viel schlimmer sein.

Handel und Verkehr.

Budapest 16. August 1900.

Die Entwicklung der ländlichen Besitzverhältnisse in Rumänien.

(Boni landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der kais. deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Herrn U. Sch e i d e m a n n.)

IV. (Schluß)

Das in Rede stehende Ruralgesetz bezweckte nicht nur die Befreiung der Bauern von der Gutsunterthänigkeit, sondern auch die Schaffung eines sekhafsten Bauernstandes. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte der in wirtschaftlichen Angelegenheiten sehr unbesonnen handelnde rumänische Bauer zunächst noch bevormundet werden. Das Gesetz verbot daher für die Dauer von 30 Jahren den mit Land beteiligten Bauern und ihren Erben die Veräußerung, sowie die hypothekarische Belastung ihrer Anwesen. Gelinglich der Verfassungsrevision im Jahre 1884 wurde diese Frist, da man den Bauern in wirtschaftlichen Dingen für noch nicht reif hielt, bis zum Jahre 1916 verlängert.

Diese Bestimmung des Gesetzes wurde jedoch von den Bauern vielfach umgangen und manches Anwesen wurde doch verkauft, beispielsweise unter dem Vorgeben, es handle sich um einen Tausch. Seit neuester Zeit achten die Behörden sorgfältiger auf die Innehaltung der Bestimmung und die gedachten Umgehungen werden jetzt seltener, denn es finden sich nicht mehr so viele Käufer für Bauernanwesen, weil derartige Geschäfte auf Grund eines Gesetzes von 1879 als nicht zu Recht bestehend wieder

Tornow, der sonst für die Komik in dem guten, durchtriebenen Gesicht seines Burschen viel Verständnis besaß, sah ihm nicht einmal nach.

Der Tag rückte indessen vor. Die Wirthin räumte den Tisch ab und brachte den Kaffee, sie warf im Hinangehen einen langen Blick auf ihren jüngsten Pflegebefohlenen, dem sie trotz der umgedrehten Bilder aus der Zeit ihres Seligen nicht gram sein konnte.

Tornow schob die Gardine zurück und blickte zum Fenster hinaus. Wo nur der Hölty so lange blieb!

Er sah angestrengt die lange Straße hinunter, das grelle Licht that ihm weh. Kein Mensch, kein Laut! Rings herum in den kleinen Nachbargärten Schweigen. — Nur von drüben her, aus dem Hause, in dem gestern das kleine Mädchen gestorben war, drang ein Duft von Weihrauchkerzen und verwelkenden Blumen und wie ein Windhauch leise ein wehes Weinen.

Tornow errug es nicht länger. Er nahm die Mütze vom Nagel und trat vor die Thür.

Das Glimmern und Leuchten um ihn herum nahm zu, er schloß geblendet die Augen. Im Nachbargarten bei der Wäscherin trockneten unzählige Handschuhpaare auf den straff gezogenen Seinen, und die braunängige Piesel war soeben im Begriff, neue dazu zu hängen.

Ganz unten am Ende der sonnigen Straße tauchte etwas Weißes auf. Tornow zuckte zusammen und es überfluthete ihn plötzlich wie eine Welle von Glück und Hoffnung. Wenn sie selbst kam — wenn sie vorüberging — ihn nur ansah, eine Sekunde lang mit ihren süßen Augen — er mußte — dann war alles gut! — Das Weiße kam näher und näher, es war ein heller Sonnenschirm. Aber die ihn trug, war nicht Ulli von Motter, sondern die graziose Gestalt der Frau Oberst, die, ein Päckchen im Arm der Wohnung der Wäscherin zuwanderte.

Tornow trat einen Schritt zurück, als sie vorüberging und verneigte sich respectvoll. Aber was war das? — Die Frau Oberst, deren huldreicher Gegengruß im Städtchen bekannt und beliebt war, überfah ihn — mit kaltem hochmüthigen Gesichtsausdruck wandte sie den Kopf zur Seite und ging auf den Garten der blonden Piesel zu. — Tornow hörte, wie sie sich freundlich mit der Wäscherin unterhielt, ihr schönes Haar lobte und nach den Kindern fragte. — Ganz fassungslos sah er auf sie hin — Dann trat er in den Flur seines Hauses zurück — er hatte begriffen.

Also schon Stadtgespräch — schon Stadtgespräch geworden!

Er drückte leise die Thür seines Zimmers auf und machte sie wieder zu. Dann ging er mit gesenktem Haupt zu einem Stuhle und setzte sich.

Langsam glitt der Zeiger der Uhr vor, er rührte sich nicht.

Da endlich leichte, rasche Schritte auf der Treppe! Die Thür wurde aufgestoßen, und das vergnügte Gesicht des jungen Hölty erschien in ihr.

„In Tag, Tornowchen, was willst Du denn?“ — Tornow wandte langsam den Kopf, Gott sei Dank, der wußte noch von nichts!

„Ich schieße mich mit Schern — morgen früh. Ich wollte Dich bitten, mein Secundant zu sein.“

„Alle Teufel!“ sagte Hölty erschrocken. Beide blickten sich an.

Hölty nestelte am Gurt seines Säbels, sein ehrliches Gesicht war eine große Frage.

„Ich stehe selbstverständlich zu Deiner Verfügung! Aber um Gottes Willen, Mensch, sag' mal, was ist denn da passiert? Wie ist das so plötzlich gekommen?“

„Man hat Frau Schern gestern Abend um zehn Uhr in der Nähe meines Hauses gesehen, das genügte, um mir eine Forderung zu schicken!“

Hölty sah den Kameraden stumm an. Der hielt dem Blick stand, und der Ausdruck seines Gesichtes war so wahrhaftig, so ernst und vornehmer Würde voll, daß der Andere schwanke in seinem Verdacht wurde.

„Und Du wußtest nichts, garnichts davon!“ Tornow erbläste. Einen Augenblick schwieg er, dann sagte er fest: „Nein, ich wußte nichts davon!“

„Aber sage mir, Albrecht“ — er sprach zögernd, „wie kommt die Frau Abend3 um zehn Uhr in diese Straße? Was hat sie hier zu thun?“ In Tornows Augen flammte es leidenschaftlich auf.

„Glaubst Du mir oder glaubst Du mir nicht?“ Hölty trat rasch einen Schritt vor, wieder blickte er den Freund durchdringend an.

„Ich glaube Dir!“ sagte er dann warm. „Erzähle mir das Nähere.“

„Da ist nicht viel zu erzählen,“ berichtete Tornow sachlich. „Der Kernpunkt der Sache ist der, daß man mich ohne weiteres infam verdächtigt hat, und daß ich mich durch die Art dieser Forderung beleidigt fühle. Ich habe

infolgedessen Schern, falls er an seiner Behauptung festhält, für einen Lügner erklärt. — Inzwischen ist mir der Beweis geliefert, daß Schern an seiner Verdächtigung festhält, ja, ihr schon Ausdruck verliehen hat. Vor fünf Minuten ging die Frau unseres Oberst hier vorüber und erwiderte meinen Gruß nicht.“

Tornow stand auf, er hatte bis jetzt ganz ruhig gesprochen, nun legte er die Hand auf den Arm des Kameraden.

„Morgen wollte ich mich um ein junges Mädchen der hiesigen Gesellschaft bewerben, daß ich liebe! — Das kann ich nicht, wenn mich die Leute hier nicht grüßen! — Ich will Dir auch sagen, wer es ist — Fräulein von Motter!“

„Ich dachte es mir!“ sagte Hölty warm. „Sag mal! — mich nicht grüßen!“ fuhr Tornow fort. — „Du verstehst — wenn ich darauf brenne, diesen Menschen zu züchtigen!“ Seine Hand, die auf dem Arm des Kameraden lag, zitterte.

„Das ist ja nichtswürdig, diese ganze Geschichte!“ sagte Hölty ehrlich empört. „Und wenn man der Sache auf den Grund geht — was ist daran schuld? Nichts wie dieses unwürdige Gewäsch, dieser Klatsch!“

Tornow hörte nicht auf den Kameraden, er zog seinen Waffenkasten hervor.

„Scherns Secundant ist sein Intimus, der Hauptmann von Döring. Du triffst ihn jetzt zu Hause. — Gehe morgen früh in das Duell gehe, hinterlasse ich selbstverständlich noch dem Obersten mein schriftliches Ehrenwort, daß ich an diesem infam ausgesprengten Gerücht unschuldig bin. Ich werde ihm mein Bedauern ausdrücken, daß eine vornehme, tabellose Frau ohne mein Zuthun in das selbe hinein verwickelt wurde. Vor allem aber werde ich dem Oberst die Gründe klar legen, die mich trotzdem dieses Duell haben ausfechten lassen!“

Die beiden Kameraden begannen das Nachstliegende zu besprechen, und die nothwendigen Auseinandersetzungen wurden Tornow sehr erleichtert durch den Takt der Auffassung und den sachlichen Ernst des jungen Hölty. — Nach wenigen Minuten war alles geregelt, und schweren Herzens verließ Hölty das Haus, um sich zu dem, Secundanten des Hauptmanns Schern zu begeben.

Die rollende Kugel war nicht mehr aufzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

aufgehoben werden können, wobei es dem Gerichte zusteht, von Rechts wegen auszusprechen, ob dem unrechtmäßigen Besitzer eine Entschädigung gebühre oder nicht.

Während durch das besprochene Verkaufsverbot der bäuerliche Besitz im Ganzen erhalten geblieben ist, zersplitterten die einzelnen Anwesen infolge des dem französischen nachgebildeten Erbrechtes, welches nach dem Tode eines Eigentümers dessen ganzen Besitz, auch den unbeweglichen, in so viele Erbtheile theilt, als Kinder vorhanden sind, diese Freiheitbarkeit im Erbschaftsfalle trägt umso mehr zur Verarmung der bäuerlichen Bevölkerung bei, als deren Anwesen, selbst in ihrer ursprünglichen Größe bei der unrationellen, nur auf extensivster Körnerbau zugeschnittenen Bewirtschaftung, von welcher sich der rumänische Bauer nicht abbringen läßt, zum Unterhalte einer Familie nicht ausreichen.

Die Vorbedingungen, unter welchen der Bauer Land erhält, sind dem geringeren Werthe des Bodens entsprechend, jetzt viel schwerere, als zur Zeit seiner Gutsunterthänigkeit, und da er auch heutzutage von manchem Gutsherrn überdorthelt wird, so ist die wirtschaftliche Lage des rumänischen Bauern auch nach seiner Befreiung im Allgemeinen nicht viel besser als vorher.

Der thatkräftige Fürst Cuza und sein Ministerpräsident Cogalniceanu brachten während ihrer siebenmonatlichen unbeschränkten Herrschaft, außer verschiedenen anderen einschneidenden und größtentheils noch heute bestehenden Neuerungen (neue Wahlordnung, Unterrichtsgesetz, Civil- und Strafgesetzbuch, Bezirks- und Gemeindeverwaltung etc.) auch das besprochene „Kuralgesetz“ im Großen und Ganzen zu Stande.

Einige wichtige Bestimmungen jenes Kuralgesetzes hatte aber Cuza während seiner kurzen Herrschaft jedoch nicht durchzuführen vermocht. So unterblieb die im Gesetze vorgesehene Abgrenzung des bäuerlichen Weide- und Wiesenlandes; deshalb müssen die Bauern sich die für ihr Vieh erforderliche Weide vom Gutsherrn durch Zahlung eines Weidegeldes (jerbarit) erkaufen.

Die Geschäftslage in Rumänien. Die Besserung der allgemeinen Geschäftslage in Rumänien hat auch im Juli angehalten. Wenn auch — schreibt das hiesige „Öfter.-ung. Komitat im Juli-Bericht“ — neuerdings 20 Fallimente auf dem hiesigen Plage vorgenommen sind — eine Zahl, welche im Laufe dieses Jahres nur von den im Feber gemeldeten Fallimenten (21) übertroffen wurde — so ist dies wohl nur auf die mit Ende Juni eingetretenen Fälligkeitstermine für Zahlungen zurückzuführen. Im Allgemeinen haben die günstigen Ernteausichten, der reichlichere Geldzufluß, endlich die durch Einbringung rückständiger Steuern, durch Zunahme der Einnahmehinnehmungen und der Zölle vortheilhaftere Lage der Staatsfinanzen ihren günstigen Einfluß auf den Geschäftsverkehr geübt.

Unsere Ernte. Es ist constatirt worden, daß der Weizen in diesem Jahre eine geringere Qualität aufweist als im vorigen Jahre, und daß die Ernte nicht so ausgefallen ist, wie man erwartete. Dagegen wird die Maisernte eine vorzüglichere sein.

Nationalbank. Der Ausweis der Nationalbank für die Zeit vom 4. August bis 11. August zeigt eine Zunahme des Goldbestandes um Lei 780,353 und eine Abnahme des Silberbestandes um 99,726 Lei. Das Wechselportefeuille erfuhr

eine Abnahme von 1,083,936 Lei und das Lombardkonto eine Abnahme von 586,123 Lei. Die freien Depots haben sich um 327,950 Lei vermehrt. Der Notenumlauf war um Lei 1,482,130 höher als in der Vorwoche. Nachstehend der Ausweis über den Stand der Nationalbank am 11. August:

Table with columns for Aktiva (Reserve in Gold and Silver, Wechsel-Portefeuille, etc.) and Passiva (Kapital, Reservefond, etc.).

Protestirte Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 30. Juli bis 6. August 1900:

Abn. Amosnino Lei 50, Solomon Gold 2000, Carl Pruskaner 174, Victor Jacobi 150, P. N. Joneşcu 138.35, P. N. Joneşcu 300, D. A. Dobrescu 5000, E. Ludvig und Ludvig Vara 500, J. Albuşescu 340, M. D. Perlman Fr. 600, Ivan und Ilie Maslincov Lei 1000, Sm. und G. Joneşcu 1167, M. Weinberg 400, Dumitru Velicu Lei 332.10, Ghiza B. Izigau 200, D. T. Cristescu 151.65, Vasile Zaharescu 510.45, Tanase Constantin 190, Ilie Dorea und Vasile Ilie Dorea 120, Ion Grigoriu 50, E. Ludvig und Ludvig Vara 250, Petruza Dumitrescu 1912, S. Schwarz 250, Constantin J. Rufe 620, Marin und C-tin Marinescu 1000, Niculase Petre 246, D. Dumitrescu 950, Samuel und Fener 176.35, Giuseppe Tomasi 1000, Ilie M. Constantinescu 300, Stefan St. Pitis 500, Dumitru Niculase 300, Preda B. Popescu 555.40, Nathan Steinberg 211.30, A. Navraky 7230, R. Kyparis 300, N. Flechtenmacher 100, Ion Beca 658.20, A. J. Badulescu 60, D. Valenti 150, Giuseppe Tomasi 2000, 1000, George C. Uscurel 3000, 350, N. Buzila 75, B. Salter 200, Jos. Fuchs 30. 305.75, M. Campert Lei 125, J. Rosenfeld 563, E. Bafilescu 500, J. Scherbaneşcu 2000, G. Georgescu 400, Gh. Dumitrescu 1400, M. Campert 100, David Calman und Abram Bisfalt 2063.95, D. Mart 225, J. Serbanescu 2000, 2000, M. Dumitrescu 260, Mihail G. Economu 1000, 2000, 3000.

Tratten: D. Alpern Lei 500, Chr. J. Cnescu Fr. 70.90, Ad. Feldman 544.50, L. S. Marcus 584, A. Pranger 222.35, Gillet 72, J. Prodan 2118.75, B. Regenstreif 160, A. Lieberman 148.85, Meyer Rosenzweig 52.50, Gh. Jordacheşcu 236.25.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 14.—15. August 1900.

Table showing wheat and rye prices in Braila, including columns for quantity and price per 100 kg.

Angekommene Getreide:

Table showing arrivals of wheat and rye from water and land, with quantities and prices.

Mehlpreise in Braila.

Table showing flour prices in Braila for different grades.

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtboerse

vom 13. August 1900.

Table with columns for various grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and their prices in Czernowitz.

Fluktation der Börse New-York.

vom 14. August.

Table showing fluctuations in wheat and maize prices in New York.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 15. August:

Table listing grain prices from various locations like Chicago, Liverpool, Paris, Berlin, etc.

Bukarester Devisen-Kurse

vom 15. August 1900.

Table showing exchange rates for London, Paris, Berlin, etc.

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 15. August.

Table of official stock exchange rates for various securities and currencies.

Wien, 14. August.

Table of official stock exchange rates from Vienna.

Paris, 14. August.

Table of official stock exchange rates from Paris.

Sondon, 15. August.

Table of official stock exchange rates from London.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube at various points like Saffen, Severin, etc.

Evangelische Kirchengemeinde Bukarest.

Die verehrlichen Gemeindeangehörigen werden hierdurch geziemend in Kenntniß gesetzt, daß nächsten Sonntag den 5. 18. August a. c. 11 Uhr vormittags zur Feier des

Geburtstages S. M. des Kaisers Franz Josef I.

in unserer Kirche ein

Festgottesdienst

stattfindet.

Bukarest, 3. 16. August 1900.

Der Vorstand.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 16. August.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	91.50	92.50
4% " " interne	75.—	77.—
4% " " externe	77.—	73.—
1 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	92.75	93.25
4% Urban-Briefe, Bucarest	77.50	78.—
5% " " Jassy	81.—	81.50
5% " " Jassy	74.75	75.25

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	242	240	Soc. Patria	—	—
Agricol	314	317	Constructia	25.—	31.—
de Scont	272	274	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	433	437	Benturi Ga-	—	—
Nationala	440	445	zose Unite	95—	97—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.20	Russische Rubel	2.65	2.67
Oesterr. Gulden	2.09	2.10	Franz Francs	100.75	101.25
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse,, Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900
kosten jetzt nur 7 Frs., 20 Eintrittskarten für die Ausstellung 7 Frs.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausschlag, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Boivozi
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Der Stein der Weisen

X. Jahrgang 898.

Illustrirte Halbmonatschrift

für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von Bogen Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrationen, darunter Holzschnitt und Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 70 Cts.
Vierteljährig 3 Frs. 80 Cts. Halbjährig 7 Frs. 40 Cts.
Jahresabgabe 15 Frs. 20 Cts.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelseitige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen. In höchst eleganter Original-Einbande kostet jeder Band Frs. 12.—. Bisher liegen 9 1/2 Jahrgänge, d. i. 19 Bände vollständig vor. Jeder Jahrgang oder Band im beliebig einzeln käuflich. Probehefte gratis und franco.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bierhalle und Garten

BRISTOL

Jederzeit frisches

Bragadir und Luther Special-Bräu

Mittagstisch

à la Carte oder Table d'hôte à Lei 2.

Anerkannt vorzügliche Küche

Rendez - vous der besten Gesellschaft

Täglich

Grosses Concert

unter Leitung des bekannten Musikprofessors

Ch. A. Dinicu

21 Musiker

21 Musiker

Hochachtungsvoll

Stefan Tomek

Pädagogisches Institut

für Mädchen

Autorisirt

Bucarest, Strada Fântânei No. 22
Gegründet im Jahre 1888

Directorin: Frau Pauline Demetrescu

Abolventin der Normalschule in Bucarest, diplomirt von der pädagogischen Akademie in Wien.

Grosser Spielplatz mit Garten, Systematische Bäder

488 gute beleuchtete gesunde Schulräume.

Vollständige Primar- u. Licealcurse.

Nach staatlichem Programm, in deutscher und französischer Sprache, Handarbeiten, Zeichnen und Vokalmusik obligatorisch, Französisch und italienische Sprache, Malen, Violin- und Klavierpiel, Tanzunterricht sind facultativ.

Freie Studien

gut zusammengestellt nach eigenem Programm des Instituts. Zeugnisse haben dieselbe Gültigkeit wie die des Staates. Einschreibungen werden schon jetzt entgegengenommen.

General-Depôt

der Firma

Frații George Assan

Bucarest, Calea Moșilor 34, Bucarest.

(längä Sf. George vechiu)

empfehlen:

Alle Sorten Lacke und Lackfarben, Leinölfirnisse (gekochtes und rohes Leinöl zum Anstreichen). Raffinirtes Napsöl für Beleuchtung. Hohes Napsöl für Schmirn der Maschinen, Oelfarben für Holz und Metall. Glaserkitte Consistente Fette für industrielle u. landwirthschaftliche Maschinen zc. Universal-Deckfarbe (Wasserfarbe) für Fagaden, Entrees, Zimmer zc.

Kreide geschnitten für Schulen, Fabriken, Comptoirs zc.

Alle Sorten Mehle, Luzus Malai, Grieze zc.

In bester Qualität.

Fixe Preise.

Fein- und Grob-Bleche

Constructions- und Reservoir-Bleche

Falz- und Stanz-Bleche

Dynamo-Bleche

Glanz- und Hochglanz-Bleche

liefert

Grafenberger Walzwerk G. m. b. H.

Düsseldorf, Grafenberg.

G. GIESEL

Camionage-Geschäft

59 - Calea Moșilor - 59

empfehlen wir, mit allen Spezial-Fuhrwerken bestens ausgerüstetes Transport-Unternehmen behufs Durchführung aller möglichen Fuhrten innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen.

Außer meinen sehr soliden und zweckmäßig gebauten

Rollwagen auf Federn mit einer Ladefläche von 10 Quadratmetern, welche sich zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände sehr gut eignen, erwähne ich noch als Spezialwagen meine

Geschlossenen Möbelwagen, welche, kräftig gebaut, und innen gut ausgesteigert, sich sehr wohl auch für Eisenbahntransporte (selbst ins Ausland) eignen;

Rollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel und Maschinen bis zu einem Gewichte von 20.000 Kgr. in einem Stücke, sowie schließlich meine

Spezial-Wagen für Balken und Schienen in jeder beliebigen Länge. 346

Bedienung prompt; Preise mäßig!

Deutschsprechendes älteres Mädchen,

das wenn möglich kochen kann,
für 3 erwachsene Personen

sofort gesucht.

Ingenieur TERP, Borcea lângă Buzoü

Neu eröffnet

Behördlich autorisirt

Lyceum und Handelsschule

vereinigter Professoren

und

Institut »Bergamenter«

unter Direktion des Herrn

Dr. phil. Virgil Popescu

Professor am Lyceum Sf. Sava

Lyceum und Primarschule sind vom hohen Cultus- und Unterrichts-Ministerium vom 17. Juli 1900, Nr. 7555, die **Handelsschule** mit Nr. 77,266 von 17. November 1899 autorisirt.

BUCAREST

6-8, Strada General Florescu 6-8
nächst dem Garten Sf. Gheorghe nou.

Ausführliche Prospekte werden auf Verlangen zugeschickt.

Die Direktion.

Zur allgemeinen Kenntniss!

Apotheker Thüringer

hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn A. Vărlănescu gekaufte

Apothek

auf dem Boulevard Elisabeth 43 übernommen.

Die Apotheke zu einem Musteretablisement umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.

Analitisches Laboratorium.

Größtes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfümerien.

Telefon

NB. Alle für die Apotheke Thüringer bestimmten Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse richten.

JOSEF HEINRICH KILLIG

ȘOSEAUA BASARAB No. 39

VIS-A-VIS VON LUTHER.

Mechanisches Atelier

für

Wasser, Canal, Telegraf, Gas

Acetylen - Installationen

Brünnen, Pumpenanlagen

Reservoirs, Bäder, Douchen,

Closets, PISOIRS etc., neuesten

Systems.

Prompte Bedienung

Modeste Preise.

Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde

für Industrie Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

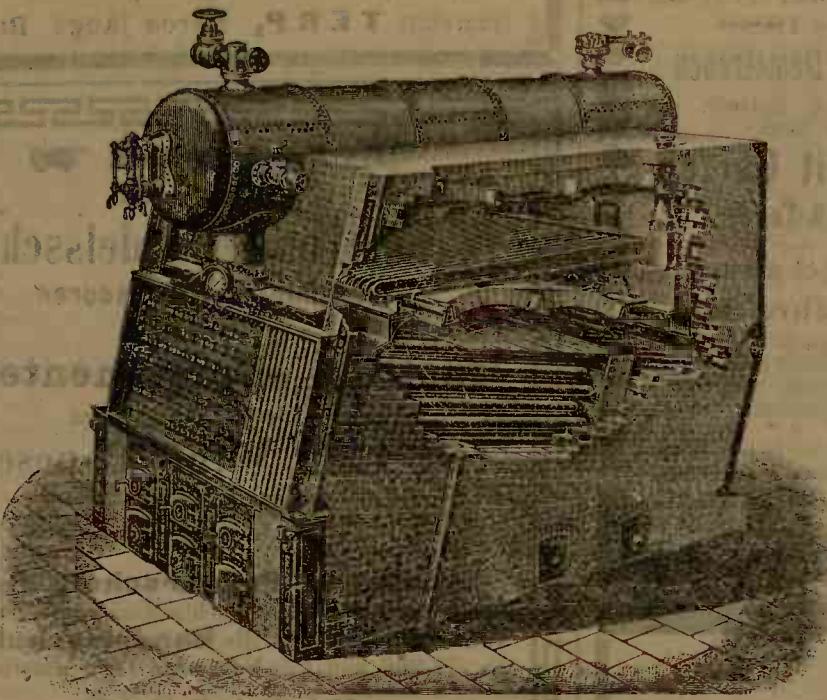
Maximilian Perlesz

666

in I. Severin.

Steinmüller - Kessel

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen angeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R. P.
Für Kessel jeden Systems geeignet.
L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

„Tüchtige Vertreter gesucht.“

Dr. J. Weiss'
CUR- und Wasserheil-Anstalt.
50jähriger Bestand.

Priessnitzthal
in Mödling bei Wien.
Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastcuren, Massage.
Sorgfältigste ärztl. Behandlung.
Briefliche Anfragen umgehend beantwortet.
Mässige Preise.
Prospecte gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- und chronischen Krankheiten.

Wie bleiben Frauen schön?

Am sichersten durch Pflege des Anlitzes mit:

Fettpuder, Leichner's Hermelin- und Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet, weil sie der Haut ein jugendliches, blühendes Aussehen geben und man nicht sieht, dass man gepudert ist.

Frau Adelina Patti bezieht seit 20 Jahren Puder, Patti-Crème, Schminken von **L. Leichner**, und in allen Bestellbriefen, welche Jedermann gerne gezeigt werden, spricht sie ihre ausserordentliche Zufriedenheit dahin aus, dass sie nie bessere Fabrikate gefunden und sich derselben immer mit Vergnügen bedienen wird.

Zu haben in allen Parfümerien und in der Fabrik

L. Leichner, Berlin, Schützenstrasse 31.

Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“
Strada Selari No. 7 (Hotel Fieschi)

Anfertigung, von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc.
Spezialität in **Visit-, Adress- und Verlobungskarten** Partezettel
Placate in schwarz-u. Buntdruck etc. etc.
in allen Sprachen und bei mässigen Preise.
Aufträge werden prompt und billig effectuirt.

Makulaturpapier vorr. in der Buchdr. des „Buk., Tagblatt“

Lehrzeugnisse
in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätzig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Technikum Ilmenau
Thüringisches
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.
Direktor Jentzen.

Fahrplan

der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.

Giltig von der Schifffahrtsöffnung bis auf Weiteres.

Postschiffahrten:
Abfahrt zu Thal:
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag

Von	Nach	Abfahrtszeiten
Semlin	Belgrad	11.30
Belgrad	Semlin	11.50
Belgrad	„	5.00
„	„	„
„	„	6.00
„	„	7.55
„	„	8.30
„	„	10.00
„	„	10.50
„	„	11.20
„	„	12.45
„	„	1.50
„	„	3.10
„	„	4.00
„	„	6.00
„	„	7.00
„	„	10.15
„	„	11.55
„	„	12.50
„	„	1.25
„	„	3.40
„	„	6.10
„	„	6.30
„	„	8.50
„	„	10.00
„	„	10.20
„	„	10.35
„	„	12.15
„	„	12.50
„	„	3.05
„	„	3.35
„	„	4.00
„	„	4.30
„	„	6.50
„	„	7.05
„	„	9.25
„	„	12.50
„	„	1.00
„	„	3.00
„	„	3.45
„	„	7.00
„	„	7.50
„	„	9.00

Abfahrt zu Berg:
jeden Donnerstag, Samstag, Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag

Möbliertes Zimmer
eventuell mit Verpflegung
an anständigen Herrn per sofort oder später zu vermieten. Deutsche Familie. Tramway, 5 Minuten vom Centrum. Adresse in der Administration des Blattes.

Berlitz School of Languages
The Berlitz School of Languages
Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.
Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)
Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)
Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch, Italienisch, Russisch, ebenf. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Grösste Zeiterparnis, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
364 **Prospecte gratis und franks.**

„Universala“
Allgemeine Wechselseitige - Versicherungs - Gesellschaft in Bucarest.
Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.
Administriert von folgenden Verwaltungsräthen:

Präsident: **St. Sendrea**
Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.

Vice-Präsident: **N. Fleva**
Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, Minister.

Verwaltungsräthe:
Herr **NIC. FILIPESCU**, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest.
Herr **G. SCORTESCU**, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
Herr **C. VERNESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
Herr **AD. STERN**, Grundbesitzer, Advokat.
Herr **D. IANCOVICI**, „ „ „ „ „
Herr **C. JON**, Senator, Grundbesitzer und Advokat.
Herr **I. ZAHAREANU**, „ „ und Banquier.
Herr **OBERST D. ANGHELESCU**, Grossgrundbesitzer.
Herr **GR. MACRI**, Grossgrundbesitzer, Advokat.
Herr **LUCA P. NICOLESCU**, Grossgrundbes. u. Kaufmann.
Herr **G. MEITANI**, Grundbesitzer, Advokat und Verwaltungsrath des Cred. func. urb.
Herr **ST. LAMBRU**, Grundbesitzer, General-Sekretär des Cred. func. urb.
Herr **CONST. MILLE**, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
Herr **AUG. TREB. LAURIAN**, Profess, Journalist, Grundbes.

GENERALDIREKTOR
G. D. Diamantopol, Ingenieur
Versicherungen aller Art wie:
Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebungsfall, Renten u. Unfallversicherungen
Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.
Generalrepräsentanz Bucarest, Str. Smardan 8.

GRAND HOTEL de FRANCE
Bukarest.

In bequemster Lage der Hauptstadt.
Grösstes Hotel des Landes.
In der Mitte der Stadt, in der Nähe der kommerziellen und finanziellen Institute, des Postpalastes und der Depostentafel gelegen.

200 Zimmer.
Großes Cafee und Restaurant
Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Eleganteste und Reinste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft billig und gut bedient.

Wohnungen und Zimmer,
möblirt und unmöblirt aufs Monat. 919
Arrangements für PENSIONEN
unter vorteilhaften Bedingungen.
Preisreduktion für längeren Aufenthalt.
Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

Abfahrt zu Berg:

Von	Nach	Abfahrtszeiten
Constantinopel (öfter. Lloyd)	Salaz	12.00 Mittwoch
Salaz	Braila	11.00 Nachm.
Braila	Gura-Jalomiza	12.20 Vorm.
Gura-Jalomiza	Hirsova	4.15 Nachm.
Hirsova	Cernavoda	4.55
Cernavoda	Sifitria	7.35
Sifitria	Dakeniza	9.00
Dakeniza	Tutrafan	1.25 Nachm.
Tutrafan	Giurgiu (Aut.)	4.35
Giurgiu (Aut.)	Giurgiu (Abf.)	8.05
Giurgiu (Abf.)	Russisch	8.45
Russisch	Sifitria	9.16
Sifitria	Zinnica	10.00
Zinnica	L. Magurele	1.50 Vorm.
L. Magurele	Nicopoli	4.15
Nicopoli	Somovit	4.30
Somovit	Corabia	4.50
Corabia	Rahova	6.31
Rahova	Bchet	9.20
Bchet	Pompalanfa	9.25
Pompalanfa	Bidin	1.05 Nachm.
Bidin	Calafat	3.50
Calafat	Cetate	4.20
Cetate	Radujevaz	5.30
Radujevaz	L. Severin	7.35
L. Severin	Hirsova	12.00
Hirsova	Milanovaz	3.00 Vorm.
Milanovaz	Drenova	4.00
Drenova	Moldova	5.00
Moldova	Gradiste	9.30
Gradiste	Bastafsch	11.30
Bastafsch	Dubroviza	1.10
Dubroviza	Rubin	1.30
Rubin	Semenbria	3.30
Semenbria	Pancsova	4.20
Pancsova	(Vorcontumaz)	4.50
(Vorcontumaz)	Belgrad	7.00
Belgrad	„	8.00
„	„	8.30
„	„	8.50

NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Reinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren — Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.
Localfahrten zwischen Salaz, Ifacea und Tulcea finden nach dem hierfür separat verlaufbaren Fahrplane statt.